

J

1997

Die

9

Gnade
Gottes

In

Christo IESU,

Aus dem Evangelischen Text

Luc. I, 57-80.

Am Tage Johannis des Täuflers

Ao. 1714.

In einer auf Erfordern

In der Stadt-Kirchen zu Gera

im Vogt-Lande

gehaltenen Predigt

vorgestellt

von

August Hermann Francken /

S. Theol. Prof. Ord. & Past.

Andere Auflage.

Dalle, gedruckt im Wäysen-Hause. 1713.

Fleh
erth
und
Neh
iebr



Die
Ehre

des

in
des

aus dem

im Jahr

an dem

im

geborenen

von

2. Theol. Prof. Ord. & Pall.

Theodor

geboren in



Dem
Hochgebohrnen Grafen
und Herrn /

Herrn
Heinrich

dem XVIII.

Jüngerer Lienie Reussen /
Grafen und Herrn von Plauen /
Herrn zu Graitz, Cranichfeld,
Gera, Schlaiz und
Lobenstein etc.

und
Denen übrigen
Hoch-gräflichen,
so Reußischen / als andern
Gn. Herrschafften,
und Standes - Personen ;
X Wie

Wie auch sonst
Allen und jeden
so
Fremden, als Einhei-
mischen,

so
Am Tage Johannis 1714.
Dem
öffentlichen Früh-Gottes-Dienst
in der
Stadt-Kirchen zu Gera
beygewohnt;

Nicht weniger
Allen Einwohnern
der
Wohlgedachten Stadt
Gera!

dedi-

dediciret und übergiebet
diese /
auf geschriebenes
Christliches Ersuchen,
an
gemeldetem Tage und Ort
gehaltene /
und nun
auf Begehren /
nach einiger Erweiterung
zum
öffentlichen Druck gegebene
Predigt
von der
Gnade GOTTES in
Christo JESU,

)(2

Zu

Zu Bezeugung
seiner resp. unterthänigsten und
Dienst-freundlichsten
Erkenntlichkeit

der
Zur Verkündigung des
Worts der Gnaden
ihm eröffneten Gelegenheit;
Und mit

Anwünschung
Resp. Hochgesegneter
Regierung / Hohen Wohl-
seyns / und allerley geistlichen Seg-
gens in himmlischen Gütern, nach dem
überschwenglichen Reichthum der
Gnade Gottes in Christo

IESU,

Ihrer aller

resp.
unterthänigster
und
dienstergebenster

Sürbitter bey dem **ERRA**,
Halle den 25. Jul.

1714.

A. H. Francke.



Inhalt.

Ansprache. aus dem Anfange des sonst
gefälligen Sonnt. Evang. am 4ten
nach Trinit. Luc. 6, 36. p. 1

Text. Evangl. am Tage Johannis,
Luc. 1, 57-80. p. 6.

Eingang.

Textes p. 10.

Vortrag

Von der Gnade Gottes in
Christo IESU p. 23.

Abhandlung.

I. Was die Gnade Gottes in
Christo IESU sey? p. 23.

Dieselbe wird

a) beschrieben p. 24.

b) in dem Text angewiesen
p. 24.

c) erläutert durch den Gegen-
satz

α) den Zorn p. 27.

β) das Verdienst der Wer-
cke p. 27.

);(3

d) ge-



d) genauer bezeichnet

*) durch die Lehre von der
Rechtfertigung p. 28.

**) durch die Unterscheidung
von der Gnade des ersten
und dritten Artikels
p. 30.

e) angepriesen und zubetrach-
ten anbefohlen. p. 31

II. Wie man zu derselbigen Ge- lange

Da angesehen wird

a) die Wichtigkeit der Frage.
p. 33. 34.

b) wodurch sie nicht erlangt
wird,
nemlich nicht durch eigene
Kraft,

noch durchs Gesetz und
dessen Wercken p. 34.

c) wodurch sie erlangt wird,
nemlich als ein lauterer Ge-
schenck Gottes p. 36
allein durch den Glauben
p. 37.

welcher



welcher

a) beschrieben p. 39.

Dabey

β) erinnert wird, daß ihn
Gott nicht als ein Werk
in der Rechtfertigung an-
sehe. p. 39.

γ) in welcher Ordnung man
dazu komme p. 40

α) nach dem ersten Eingang
zum Gnaden = Reich,
welches ist die Tauffe.
p. 43.

β) nach der Erneuerung des
Tauf-Bunds, so ge-
schiehet in wahrer Be-
kehrung p. 44.

III. Was dieselbe uns für Frucht bringe;

welches wird

a) aus dem Text gefeiget p. 45.

b) überhaupt darin gesehet,
daß uns Gott aus lauter
Gnade Christum geschen-
cket, p. 47

c) in



c) in vier besondern Früchten
eigentlicher bemercket. p. 49
d) weiter aus D. Speners
Büchl. Lautere Milch des
Evangelii, und aus Lu-
theri Zeugniß angewiesen.
p. 51

Application oder Zueignung. p. 53.

I. Die reine Lehre von der Gnade
Gottes in Christo JESU ist
durchs Werk der Reformation
Lutheri wieder ans Licht bracht,
und findet sich bey der Evangelis-
chen Kirche, worin denn dieselbe
vor andern einen grossen Vorzug
hat p. 54.

II. So groß aber der Vorzug ist, so
unverantwortlich und straffbar
würde auch der Mißbrauch seyn,
so man diese heylsamen Lehre auf
Muthwillen ziehen wolte. p. 61

III. Weswegen zu einer scharffen
Prüfung Anleitung gegeben wird,
ob die Zuhörer den Bund der
Gna-



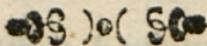
Gnaden, in welchen sie in der Tauffe eingetreten, bewahret, oder nicht? p. 64.

IV. Dieselbe nun, so bisher nicht in der Gnade Gottes gestanden, werden ermahnet, nicht zu ruhen, bis sie in solchen Zustand gesetzt seyn. p. 73. Und wird

V. An die Bußfertigen eine besondere Ansprache gerichtet p. 81.

VI. Die aber, so in der Gnade Gottes allbereit stehen, werden zur Beständigkeit, Wachsamkeit, Liebe zum Wort Gottes, und ernstlichen Kampf noch weiter aufgemuntert, und getröstet. p. 91.

Schluß-Gebet. p. 94.



Die

üchten
p. 49
eners
h des
Lu
viesen.
53.
Gnade
U ist
nation
bracht,
ngelis
ieselbe
vorzug
ist, so
affbar
seyn,
e auf
. 61
arffen
wird,
d der
Gna

Einigen in Worten zu erklären
so werden die meisten verstehen

Die ersten drei Bucher
sind die ersten drei

in der Ordnung
die in der Ordnung

zu sein die in der Ordnung
zu sein die in der Ordnung

Die ersten drei Bucher
sind die ersten drei

in der Ordnung
die in der Ordnung

zu sein die in der Ordnung
zu sein die in der Ordnung

Die ersten drei Bucher
sind die ersten drei

in der Ordnung
die in der Ordnung

zu sein die in der Ordnung
zu sein die in der Ordnung

Die ersten drei Bucher
sind die ersten drei

in der Ordnung
die in der Ordnung

zu sein die in der Ordnung
zu sein die in der Ordnung

Die ersten drei Bucher
sind die ersten drei

in der Ordnung
die in der Ordnung



Die
un
un
an
sch
S
Z
an
se
un
in
de



also





Die herzliche Barmherzigkeit
unfers Gottes / durch welche
uns besuchet hat der Ausgang
aus der Höhe / auf daß er er-
scheine denen / die da sitzen im
Finsterniß und Schatten des
Todes / und richte unsere Füße
auf den Weg des Friedes / die-
selbe herzliche Barmherzigkeit
unfers Gottes walte über uns
in dieser Stunde und immer-
dar! Amen.



Seyd barmherzig, wie
auch euer Vater
barmherzig ist. Dis
ist, Geliebte in dem
Herrn, der Anfang
des

Des auf den heutigen vierten Sonntag nach Trinit. verordneten Evangelischen Textes Luc. 6, 36. Nun ist zwar so wol dieser Anfang, als das übrige des gedachten Evangelischen Textes nach der Absicht Christi eine Einschärfung unserer Pflicht, die wir unserm Nächsten in Erweisung herzoglicher Barmherzigkeit schuldig sind: wir haben aber in den angeführten Worten sonderlich auf den Grund zu merken, den Christus anführet, uns dadurch zur gemeldeten Pflicht aufs kräftigste zu bewegen. Denn da stellet er uns nicht allein den himmlischen Vater zum Exempel vor, dem wir in seiner Barmherzigkeit nachfolgen sollen; wie solches aus dem vorhergehenden 35. Vers von ihm noch mit mehrern Worten geschehen: sondern er führet uns auch dadurch die Barmherzigkeit Gottes, als den ersten Grund unsers Heyls zu Gemüth, wie er nemlich nach unserm Sünden-Fall gar nichts an uns gefunden, daß seiner Liebe werth wäre; nichts desto

desto weniger aber seine Barmherzigkeit zu uns gewendet, und aus lauter Gnaden uns in Christo zu Kindern auf und angenommen habe. Es ist auch kein Zweifel, so iemand diese Barmherzigkeit Gottes recht betrachtet, so wird es keines weitem Bewegungs-Grundes bedürffen, ihn zur Barmherzigkeit gegen seinen Nächsten zu reizen. Denn er wird bey sich selbst gedenccken: warum solt ich mein Herz vor meinem Nächsten verschliessen? hat doch Gott zu mir unwürdigen und sündigen Menschen aus pur lauterer Gnade und Barmherzigkeit sein väterliches Herz in unaussprechlicher Liebe gewendet.

Ob nun wol geliebte in dem Herrn, das heutige ordentliche Evangelium wegen des heute gefälligen Tages Johannis des Täuffers nicht erkläret, sondern an dessen statt das Fest- Evangelium zu handeln seyn wird; so darff doch nichts desto weniger von derselbigen Gnade und Barmherzigkeit unseres Gottes gar wohl gehandelt

dehlt werden; allermassen nicht nur der Name Johannis, d. i. Gottes Gnade, sondern auch das ganze Fest-Evangelium die allerschönste Gelegenheit dazu an die Hand giebet. Dis ist es dann auch, worauf eure Liebe für dikhmal ihre Andacht wird zu richten haben. Lasset uns zu dem Ende GOTT um seinen Beystand demüthiglich anrufen, und ihn bitten, daß er das Wort, so vorgetragen werden wird, in unser aller Seelen segnen wolle, damit es uns ein Geruch des Lebens zum Leben werden möge. Hierinnen ersuchen wir ihn in einem andächtigen Vater Unser.

TEXTUS:

Luc. I, 57 - 80.

So Elisabeth kam ihre Zeit, das sie gebären solte, und sie gebar einen Sohn. Und ihre Nachbarn und Befreundten höreten,

höreten / daß der HERR grosse
Barmherzigkeit an ihr gethan
hatte / und freueten sich mit ihr.
Und es begab sich am achten Tage /
kamen sie zu beschneiden das Kind-
lein / und hießen ihn nach seinem
Vater Zacharias. Aber seine
Mutter antwortete und sprach:
Mit nichten / sondern er soll Jo-
hannes heißen. Und sie sprachen
zu ihr: Ist doch niemand in deiner
Freundschaft / der also heiße. Und
sie winketen seinem Vater / wie er
ihn wolte heißen lassen. Und er
forderte ein Täfelein / schrieb und
sprach: Er heisset Johannes. Und
sie verwunderten sich alle. Und
alsbald ward sein Mund und seine
Zunge aufgethan / und redete / und
lobete GOTT. Und es kam eine
Furcht über alle Nachbarn / und
dis Geschichte ward alles ruchtbar:
A. 4. auf

auf dem ganzen Jüdischen Gebirge. Und alle/die es höreten/nahmens zu Herzen / und sprachen: Was/meynest du / will aus dem Kindlein werden? Denn die Hand des HERRN war mit ihm. Und sein Vater Zacharias ward des Heiligen Geistes voll / weissagete und sprach: Gelobet sey der HERR / der GOTT Israel / denn er hat besucht und erlöset sein Volk. Und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heyls / in dem Hause seines Dieners Davids. Als er vor Zeiten geredt hat durch den Mund seiner heiligen Propheten / daß er uns errettete von unsern Feinden / und von der Hand aller / die uns hassen / und die Barmherzigkeit erzeigete unsern Vätern / und gedächte an seinen heiligen Bund / und an den Enden

bis daß er sollte hervor treten vor
das Volk Israel.

EXORDIUM.

Wenn wir diesen weitläuffti-
gen, aber ausbündig schön-
nen Text kürzlich durchlauf-
fen, so befinden wir, daß er ganz füg-
lich in 3. Theile abgetheilet werde.
Denn der erste hält in sich die Be-
schreibung der Geburth, Be-
schneidung und Benennung Joh-
hannis. Der andere, den Lobge-
sang Zacharia; der dritte, die sum-
marische Beschreibung des Lebens-
Laufs Johannis, bis dahin, daß er
auf Göttlichen Befehl sein Amt ange-
treten.

In dem ersten wird erzehlet, wel-
cher gestalt der Elisabeth ihre Zeit
kommen, daß sie gebären sollen, da sie
denn einen Sohn gebohren; Als nun
ihre Nachbarn und Gefreundten gehö-
ret, daß der Herr grosse Barmherzig-
keit

feit an ihr gethan, haben sie sich mit
 ihr gefreuet. Diese Freude entstand
 zwar bey ihnen aus denen besondern
 Umständen. Denn es war ja etwas
 besonders, daß die Elisabeth gebar,
 da sie bis dahero im Geschrey gewesen,
 daß sie unfruchtbar sey. Hierzu kam
 noch ihr Alter, also, daß GOTT, bey
 dem kein Ding unmöglich ist, in
 zweyen Stücken seine Allmacht an ihr
 bewiesen hatte; wie solches auch der
 Engel zur Maria gesaget, v. 36. u. 37.
 Doch ist insonderheit wohl zu mercken,
 daß diese Freude der Nachbarn und
 Freunde nicht nur auf die Geburt eines
 Kindes, sondern am allermeisten auf
 die grosse Barmherzigkeit des HERN,
 so hierin erkant wurde, gerichtet gewe-
 sen. Diese Gnade und Barmherzig-
 keit Gottes war es, darüber sich die
 Elisabeth freuete, und eben dieselbige
 war es auch, darüber sich ihre Bekan-
 ten mit ihr freueten. Hier hieß es recht,
 wie in der 1. Cor. 12, 26. geschrieben
 stehet; So ein Glied wird herrlich

gehalten, so freuen sich alle Glieder mit. Noch mehr aber werden die Nachbarn und Befreundten sich nachhero erfreuet haben, als sie vernommen, daß die Elisabeth nicht nur nach ihrer bisherigen Unfruchtbarkeit, und in ihrem Alter einen Sohn geboren; sondern daß auch derselbige von ihr geborne Sohn ein Vorläuffer Christi seyn sollte, welches Zacharias in seinem Lobgesang deutlich bezeuget: der ihnen auch darauf eröffnet haben wird, was der Engel zu ihm von dem Kinde gesagt. Denn es ist gläublich, daß diese Nachbarn und Befreundte der Elisabeth unter denen gewesen, die auf den Trost Israel gewartet und gehoffet hatten. Was aber die Erfüllung dieser Hoffnung denen Gläubigen damals für Freude gebracht, sehen wir nicht nur an dem alten Zacharia, sondern auch in dem folgenden Capitel an dem Simeon und der Prophetin Hanna. Bey dem allen aber beruhete, wie gedacht, die damalige Freude.

Freude der Gläubigen eigentlich in der Gnade, so uns Gott in Christo erzeigen wolte.

Zwar, daß diese Gnade so nahe wäre, war anfänglich den Freunden der Elisabeth verborgen. Daher geschah es, daß, da sie am 8ten Tage kamen, das Kindlein zu beschneiden, sie ihn nach seinem Vater Zacharias hießen. Hierunter hatten sie allem Ansehen nach eine gute Meynung. Denn weil Zacharias das Gedächtniß, Erinnern oder Andencken des Herrn bedeutet, wolten sie sich vielleicht auch dadurch in ihrem Glauben, daß Gott doch einmal an seine Verheißungen gedencken, und Christum senden werde, stärken. Elisabeth aber wolte von diesem Namen nichts wissen. Denn sie antwortete und sprach: mit nichten, sondern er soll Johannes heißen. Dessen verwunderten sie sich, weil doch niemand in der Freundschaft sey, der also heiße. Darauf winketen sie seinem Vater,

um mit Geberden. (weil er vermuthlich nicht nur stumm, sondern zugleich taub war) ihm zu verstehen zu geben, daß er auf einige Weise anzeigen sollte, wie er ihn wolte heissen lassen. Der selbe forderte denn ein Täfelein, schrieb (als ein Stummer) und indem er schrieb, gab ihm Gott seine Sprache wieder; daher sprach er auch zugleich: er heisset Johannes. Welches denn eine grosse Verwunderung bey allen erweckete, nicht nur wegen des Wunders so da geschah, sondern auch, weil sie noch nicht verstunden, was dieses auf sich hatte, daß das Kind Johannes heissen, oder von der Gnade Gottes den Namen haben sollte. Diese Verwunderung aber ward noch mehr vermehret, als Zacharias seinen Mund und seine Zunge ferner aufgethan, und seinen Lobgesang gesprochen; und als sie auch in der folgenden Zeit gewahr worden, wie Gott seine Gaben an diesem Kinde so reichlich blicken liesse. Daher

Daher denn eine Furcht über alle Nachbarn kommen, und diß Geschickte alles ruchtbar worden auf dem ganzen jüdischen Gebirge, auch alle, die es gehöret, es zu Herzen genommen, und gesprochen: Was meynest du, wil aus dem Kindlein werden?

Der andere Theil des Texts be- greiffet, wie gedacht, den Lobgesang Zacharia in sich, da vornemlich zu betrachten ist, worauf in demselben das vornehmste Abschen des heiligen Geistes gerichtet sey. Man möchte zwar gedenccken, Zacharias würde iekt von nichts anders, als von Johanne geredet haben. Denn darüber freuete er sich ja billig, daß ihm von der bis- hero unfruchtbaren Elisabeth in ihrem Alter ein Sohn geboren war. Aber er vergiffet gleichsam dieses seines Sohns, und weil iekt nicht so wol Zacharias, als der Heilige Geist durch ihn redet, so ist auch die Haupt- Absicht dieses Lob- gesangs, nach Art der Prophetischen Weissagungen, auf Christum ge- richt.

richtet. Denn von diesem **IESU** zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen. Apost. Gesch. 10, 48. Da nun dem Zacharia gleich den alten Propheten die Gabe des Heiligen Geistes gegeben war, zeugete er auch von eben demselben Christo, und sprach: Gelobet sey der **HER**, der **GOTT** Israel, denn er hat besucht, und erlöset sein Volk u. s. w. Ohne zweifel hatte er bishero als einer von denen, so auf die Erlösung gewartet, auf diese oder dergleichen Weise zu **GOTT**, vornemlich wenn er **Priester-Amts** vor ihm gepfleget, und im Tempel geräuchert, Luc. 1, 8. 9. sein Gebet ausgeschüttet: Ach **HER**, du **GOTT** Israel, besuche doch und erlöse dein Volk, und richte auf das Horn des Heyls in dem Hause deines Dieners Davids, wie du vor Zeiten geredet hast durch den Mund deiner heiligen Propheten, daß du

du uns erretten wollest von unsern Feinden und von der Hand aller, die uns hassen. So erzeige doch nun einmal die Barmherzigkeit unsern Vätern, daß du gedenckest an deinen heiligen Bund, und an den Eyd, den du geschworen hast unserm Vater Abraham, und gib uns, daß wir erlöset aus der Hand unserer Feinde, dir dienen ohne Furcht unser Lebenslang in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die dir gefällig ist.

Weil denn nun dieses sein Gebet, wie ihm auch der Engel gefaget, v. 13. erhöret ward, so ward auch nunmehr dasselbe in einen Lobspruch verwandelt. Er erkante durch den Heiligen Geist, daß der verheißene Christus nun nicht mehr als zukünftig erwartet werden dürffte, sonder schon da wäre, ob er gleich noch in Mutterleibe verschlossen war. Darum redet er in der vergangenen Zeit, nicht wie sonst die Propheten auch wol also zu reden vßlegen, wenn sie gleich

gleich von zukünftigen Dingen handeln; sondern er wußte, derselbige sey nun schon da, in welchem GOTT sein Volk heimzuzufuchen und zu erlösen vor Zeiten verheissen habe, und GOTT habe nun schon das Horn des Heyls, wovon er Ps. 132, 12. geredet, in dem Hause seines Dieners Davids aufgerichtet. Darum habe er auch seinen Sohn nicht wollen Zacharias, sondern Johannes, wie ihm der Engel befohlen, heissen lassen. Denn die Gnade und Barmherzigkeit, welche GOTT zu erzeigen, denen Vätern verheissen habe, sey nun schon da, und GOTT habe nun schon gedacht an seinen Heiligen Bund, und an den Eyd, den er dem Abraham geschworen habe.

Also ist nun in diesem Lobgesang von dem 68ten bis zum 75ten Versicul der Inhalt von den Prophetischen Weissagungen von Christo gleichsam in die Kürze gebracht, dergestalt, daß wir daraus eine richtige Erklärung der

der vornehmsten Weissagungen schöpfen können. Darum bedienet sich auch Zacharias solcher Worte und Reden, die im Mose, den Propheten und Psalmen enthalten sind, damit er uns in die Schrift altes Testaments hinein weise.

So machete es der himmlische Vater selbst, da er von dem Himmel herab redete, Matth. 3, 17. und c. 17, 5. Diß ist, sprach er, mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den solt ihr hören. Die Worte, diß ist mein lieber Sohn, sind genommen aus dem 2. Ps. Vers 7. die Worte, an dem ich Wohlgefallen habe, stehen Jes 42, 1. und die Worte, den solt ihr hören, zielen auf 5te B. Mos. c. 18, Vers 18 und 19. Also redete demnach Gott selbst aus Mose, den Propheten und Psalmen. Er hätte ja wol mit andern Worten reden können, aber das that er nicht; sondern bliebe bey den Worten der Schrift, damit er eine Hochachtung gegen dieselbe in unsern Herzen einprägen,

gen, und uns Mosen, die Propheten und Psalmen, als welche von Christo zeugeten, hiedurch aufs aller nachdrücklichste anbefehlen möchte.

Eben dieser war denn auch der Zweck des heiligen Geistes, weswegen er durch den Zachariam eine solche Rede von Christo führet, welche uns in die ganze heilige Schrift altes Testaments hinein weist.

Hierauf redet er auch durch denselben von Johanne, doch weiter nicht, als nur so ferne derselbe ein Vorläufer des Herrn Mesia werden sollte; womit er denn abermals zu erkennen giebet, daß dieser ganze Lobgesang nicht auf Johannem vornemlich gehe, sondern vielmehr ganz und gar auf Christum gerichtet sey; vor demselben als seinem Herrn werde Johannes hergehen, daß er seinen Weg bereite, und Erkenntniß des Heyls gebe seinem Volck, die da sey in Vergessung ihrer Sünde, durch die herrliche Barmherzigkeit unsers Gottes,

tes,
bed
Ch
nen
Sch
c. 4
heiff
auf
mit
Gei
ihm
her
ihm
sen
D
schen
Ber
gleich
den
Zeit
geste
dem
wird
sich
Gna

tes,

tes, durch welche uns besuchet ha-
 be der Aufgang aus der Höhe (d. i.
 Christus) auf daß er erscheine des-
 nen, die da sitzen im Finsterniß und
 Schatten des Todes. (wie Jes. 9, 2.
 c. 42, 6. c. 49, 6. von Christo ver-
 heißen war) und richte unsere Füße
 auf den Weg des Friedes. Und hie-
 mit hat Zacharias durch den heiligen
 Geist wiederholet und erkläret, was
 ihm der Engel von dem Johanne vor-
 her verkündiget hatte, c. 1, 14, 17. und
 ihm damals zu glauben so schwer gewe-
 sen war.

Der dritte Theil unsers Evangeli-
 schen Textes bestehet in dem letzten
 Versicul, und hält in der Kürze, und
 gleichsam summarischer Weyse in sich
 den Lebens-Lauf Johannis bis auf die
 Zeit, da er solte dem Volck Israel vor-
 gestellt werden, und sein Amt nach
 dem Befehl GOTTES antreten. Da
 wird denn mit wenigen gesaget, wie
 sich die Hand des HERRN und desselben
 Gnade immer reichlicher und über-
 schweng-

schwenglicher an diesem Kinde erwiesen, bis er zu solcher Weisheit und Krafft des Geistes kommen, daß er auf Befehl Gottes dem ganzen Volcke Buße geprediget, sie getauffet zur Vergebung der Sünden, und sie auf denjenigen, gleichsam mit Fingern und klaren Worten gewiesen, den er als den Heyland der Welt schon im Mutterleibe mit einem Freudensprung als seinen Herrn geehret hatte.

Und diß ist, Geliebte in dem Herrn, eine kurze Erleuterung unsers Evangelischen Textes: aus welchem wir nun einen Haupt-Punct zu betrachten vor uns nehmen wollen, in welchem der ganze Inhalt desselben begriffen ist. Das ist nemlich, was auch der Name Johannes im Munde führet, die Gnade Gottes, so da ist in Christo Jesu? So soll denn ferner für diesmal in Einfältigkeit gehandelt werden

Von

Von der Gnade Gottes in Christo IESU IESU.

Die Abhandlung wollen wir in die
drey folgende Fragen fassen,

I. Was ist dieselbe Gnade
in Christo Iesu?

II. Wie gelangen wir dar-
zu?

III. Was bringet sie uns
für Frucht?

GOTT verleihe Gnade, daß wir
dieses so betrachten, und uns auch so zu
Nutz machen mögen, daß wir auch das
ewige Heyl in Christo finden! Amen.

Was nun, Geliebte in dem
Herrn, die erste Frage be-
trifft, was nemlich die
Gnade Gottes in Christo Ie-
su

zu sey? So ist hierauf dieses die Antwort. Es ist dieselbe diejenige Hulde, Gewogenheit, Liebe, Barmherzigkeit, Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes, welche er zu dem menschlichen Geschlecht nach dem Sündenfall, da Er solchen in seiner Allwissenheit erkannt, von Ewigkeit her gewendet, und demselben seinen Sohn zum Versöhner und Heyland in der Zeit gegeben hat, auch uns um desselbigen seines Sohnes willen, so wir an ihm wahrhaftig glauben, Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit, ja alles schencket.

In unserm Text wird gedacht der grossen Barmherzigkeit, so Gott an der Elisabeth gethan; auch daß dem Kindlein der Name Johannes wegen der Gnade Gottes, so damals bey dem Anfang des Neuen Testaments als ein Licht hervor brach, gegeben worden; daß Gott Barmherzigkeit den Vätern erzeiget; daß Johannes dem Volcke Erkenntnis
des

des
Verg
durch
keit u
fen in
terlich
gung u
aus d
len na
bene
tes in
sehen
Th
diese s
so hab
daß di
de G
ober d
der M
Gott
als E
hat sic
beneig
gen un
ser er

des Zeyls geben soll, so da sey in Vergebung ihrer Sünde; und daß durch die hertzliche Barmherzigkeit unsers GOTTES, oder durch dessen innigliche, allerarteste, recht mütterliche, und brünstige Liebes-Bewegung uns besuchet habe der Aufgang aus der Höhe. Wenn wir dem allen nachdencken, werden wir die gegebene Beschreibung der Gnade Gottes in Christo IESU so viel besser verstehen lernen.

Thut uns das noch kein Genügen, diese so wichtige Sache wohl zu fassen, so haben wir auch ferner zu bedencken, daß die Sache, in welcher sich die Gnade Gottes in Christo IESU äussert, oder damit sie umgeheth sey das Elend der Menschen. Denn anders findet Gott nichts bey ihnen nach dem Fall, als Elend. Da er solches angesehen, hat sich seine Barmherzigkeit zu uns geneiget, und sein Hertz ist ihm gegen uns gebrochen, daß er sich unser erbarmet, wie die Worte lauten

B

Jer.

Jer. 31, 30. Da aber seiner Gerechtig-
 keit ein Genügen geschehen mußte,
 hat sich solches zu leisten der Sohn
 GOTTES ins Mittel geschlagen, auf
 daß die Barmherzigkeit und Gnade
 sich an uns erweisen könnte. So hat
 uns GOTT durch seine herrliche
 Gnade angenehm gemacht, oder
 begnadiget, in dem Geliebten, an
 welchem wir haben die Erlösung
 durch sein Blut, Eph. 1, 6. 7. Was
 unser Elend antrifft, werden wir be-
 schrieben in unserm Text als solche, die
 da saßen im Finsterniß und Schat-
 ten des Todes; und wie Gott in sol-
 chem elenden Zustande seine Gnade zu
 uns gewendet, wird also ausgedrucket,
 daß uns in solcher Finsterniß der Auf-
 gang aus der Höhe, durch die her-
 liche Barmherzigkeit GOTTES bes-
 suchet habe. Dierauß vernehmen
 wir denn leichtlich, warum wir es die
 Gnade GOTTES in Christo Jesu
 genennet.

Doch so wir noch deutlicher versteh-
 en

hen wollen, was dieselbe Gnade sey; so haben wir auf den Gegensatz zu sehen. Nun ist Gnade dem Zorn entgegen gesetzt. Wir aber sind alle von Natur Kinder des Zorns; und siehe, GOTT, der reich ist von Barmherzigkeit, durch seine grosse Liebe, damit er uns geliebet hat, hat uns, da wir Zorn und Strafe verdienet, durch Christum aus Gnaden selig gemacht, wie Paulus lehret, Eph. 2, 3-8.

Fragen wir doch noch weiter, was Gnade sey? So kan uns zu noch besserem Verstand desselben dienen, daß Gnade dem Verdienst der Wercke entgegen gesetzt werde. Rom. 3, 24. Sie werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, so durch Christum IESUM geschehen ist, welchen GOTT hat vorgestellt zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben in seinem Blut. c. 4, 4. Dem der mit Wercken umgeheth, wird der Lohn nicht

nicht aus Gnaden zugerechnet, sondern aus Pflicht. c. ii, 6. Ist's aus Gnaden, so ist's nicht aus Verdienst der Werke, sonst würde Gnade nicht Gnade seyn. Ephes. 2, 8. 9. nicht aus euch, GOTTes Gabe ist es, nicht aus den Wercken, auf daß sich nicht iemand rühme. Demnach wird's Gnade genennet, dadurch wir vor GOTT gerecht und ewig selig werden; weil uns GOTT ohne alle unser Verdienst und Würdigkeit, und ganz pur umsonst durch Christum gerecht und selig machet, und in der Rechtfertigung nichts als Gnade und das einige Verdienst Jesu Christi gibt, der der einige Mittler zwischen GOTT und den Menschen ist, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung 1. Tim. 2, 5. 6. welcher um unser Sünde willen dahin gegeben, und um unser Gerechtigket willen auferwecket ist, Rom. 4, 25. Unsere Werke haben weder vor, noch in, noch nach der Befehrung in die Rechtfertig

fertigung des armen Sünders vor
 GOTT einen Einfluß, als in welcher
 nichts in consideration oder Achtung
 kommen kan, welches nicht also be-
 schaffen, daß es der strengen Gerech-
 tigkeit GOTTES und dessen Gerichte,
 wenn das Gewissen vom Befehle GOTTES
 angeklaget wird, entgegen gesetzt
 werden könne. Ein solches ist aber
 allein die Erlösung, so durch Ie-
 sum Christum geschehen ist, oder
 seine Gnugthuung oder Verdienst.
 Und da nicht nur von unserm Verdien-
 ste nichts dazu kommet, sondern wir
 vielmehr Zorn und Strafe verdienet
 haben, Christus aber für uns Gottes
 lösen, und zwar, da wir noch Sün-
 der waren, gestorben ist, so prei-
 set GOTT eben dadurch desto mehr sei-
 ne Liebe und Gnade gegen uns.
 Rom. 5, 6. 8. Also hat GOTT die
 Welt geliebet, spricht Christus da-
 von, Joh. 3, 16. daß er seinen einge-
 bornen Sohn gab, auf daß alle, die
 an ihn glauben, nicht verloren

Die Gnade Gottes

werden, sondern das ewige Leben haben. Gott hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet, spricht Paulus davon Rom. 8, 32. sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben, wie solt er uns mit ihm nicht alles schencken? Da nun Gott selbst alles thut, und in Christo uns alles NB. schencket, so ist ja pur lautere Gnade.

Noch zu klärerem Verstande, was wir hier mit der Gnade Gottes in Christo Jesu meynen, mag uns auch diese Anmerckung behülfflich seyn, daß wir hier eigentlich reden von der Gnade Gottes nach dem andern Articul von der Erlösung; da sonst in gesundem Verstande auch von der Gnade des ersten Articuls von der Schöpfung, und des dritten Articuls von der Heiligung gehandelt werden könnte. Die erste aber, nemlich die Gnade der Schöpfung, ist gar nicht dieses Orts, und der letzten, nemlich der Gnade der Heiligung wird zu gedenccken seyn, wenn von den Früchten der Gnade Gottes in

in G
 U
 Es
 nim
 wer
 zu se
 mit
 von
 woh
 bed
 Be
 rech
 Da
 der
 und
 dich
 nac
 such
 Er
 Ja
 de
 wer
 hat
 sch
 me

in Christo IESU zu handeln seyn wird.

Ubrigens ist die Gnade Gottes in Christo IESU eine solche Sache, die nimmermehr zur Gnüge betrachtet werden kan um ihre hohe Würderechte zu schätzen. Es gehet uns damit, wie mit andern Worten und Sachen, davon wir von Jugend auf zu hören gewohnt sind, daß wir sie nicht so genau bedencen, was sie auf sich haben. Wenn wir aber der Gnade Gottes recht nachdencken, so werden wir mit David ausbrechen Ps. 8, 5. Was ist der Mensch, daß du sein gedencdest, und des Menschen Kind, daß du dich sein annimmst? oder eigentlich nach dem Ebräischen, daß du ihn besuchest. Denn was ist der Mensch? Erde und Asche. 1. B. Mos. 18, 27. Ja die Erde möchte noch eher der Gnade Gottes würdig geachtet werden, weil sie nicht wieder Gott gesündigt hat, wie wir, sondern um der Menschen willen der Fluch auf dieselbe kommen ist. 1. B. Mos. 3, 17. Da nun

GOTT die Welt, d. i. die sündigen
 Menschen in der Welt so geliebet hat,
 daß er seines eigenen Sohnes nicht
 verschonet, sondern ihn für sie alle da-
 hin gegeben, das ist eine solche hohe
 Gnade, deren Breite und Länge, Tiefe
 und Höhe niemand ermessen kan. Wer
 bedencket, was der grosse, lebendige
 und Majestätische **GOTT** ist; was hinger-
 gen der Erde in Sünden empfangene
 und geborne, dazu auch mit wirklichen
 Sünden beladene Mensch ist; wer fer-
 ner erweget, was das ist, daß derselbi-
 ge grosse **GOTT** zu einer solchen der
 Sünden unterworfenen Creatur seine
 Gnade und Hulde wendet; wer weiter
 betrachtet, was das für eine unauß-
 sprechliche grosse und aller Vernunft
 unbegreifliche Gnade, daß er den sün-
 digen Menschen seinen eingebornen
 Sohn schencket, und das dergestalt,
 daß er ihn die menschliche Natur an-
 nehmen läset, und ihn für sie in den
 Tod des Creutzes dahin giebet, und mit
 demselben ihnen das ewige Leben und
 seine

sein
 sage
 nicht
 nur
 de G
 und
 ist,
 daß
 scha
 viel
 antn

S
 Z
 dern
 erster
 uns
 was
 würd
 wenn
 wert
 der 2

seine Herrlichkeit anbietet; wer das
 sage ich, alles recht bedencket, der wird
 nichts mehr thun können, als daß er sich
 nur verwundere über das, was Gnade
 Gottes in Christo IESU heisse;
 und, da solche denn so unausforschlich
 ist, wird er sich nicht mehr wundern,
 daß auch die Engel da hinein zu
 schauen gelüste. 1. Petr. 1, 12. So
 viel sey denn auf die erste Frage ge-
 antwortet.

Die andere Frage war diese:
 Wie gelangen wir zu der-
 selbigen Gnade in Christo
 IESU? Und zwar ist an dieser an-
 dern Frage nicht weniger, als an der
 ersten gelegen. Denn was wolte es
 uns helfen, wenn wir gleich wüßten,
 was die Gnade Gottes wäre, und
 würden derselbigen nicht theilhaftig?
 wenn wir aber derselben theilhaftig
 werden wollen, so müssen wir ja nach
 der Art und Weise fragen, wie? oder
 nach

nach dem Mittel, wodurch man derselben theilhaftig werde?

Gewiß aber ist es, daß ie besser einer erkennet, was die Gnade Gottes sey, und ie mehr ers auch in seinem Herzen erweget, und mit Verstande nachdencket, was das auf sich habe, so einer der Gnade Gottes in Christo Jesu in der Wahrheit theilhaftig sey, ie mehr wird auch das Verlangen bey ihm erwecket werden, daß er doch auch dazu gelangen möchte. Es ist auch wohl zu beobachten, daß nicht um des blossen Wissens willen diese Frage angestellt werden muß; sondern es wird vorausgesetzt, daß das Herz diese Sorge habe und darum bekümmert sey, wie es doch zur Gnade Gottes gelangen möge, und um deswillen die Frage anstelle, und eine richtige Antwort darauf verlange.

Betrachten wir nun unsern ganzen Evangelischen Text so finden wir in demselbigen nicht, daß den Menschen etwas zugeschrieben werde, als ob dies

selb
ihre
G
ten.
in d
südi
das
nich
als
die
dan
men
nich
auch
zu
dien
mit
Gn
wer
der
Gn
der
sonf
So
aus

selbe durch ihre eigene Kraft, oder durch ihre Werke und Verdienst die Gnade Gottes erlangeten oder erlangen könnten. Da auch lauter solche Personen in dem Text vorkommen, die von dem jüdischen Volck waren, welchen Gott das Gesetz gegeben hatte, so finden wir nicht, daß sie des Gesetzes gedencken, als ob dessen Haltung ein Mittel wäre, die Gnade Gottes zu erlangen; wie dann auch in der ganzen Heil Schrift menschlichem Wollen oder Würcken nichts zugeschrieben wird. Darum auch Paulus Röm. 4, 11. wie wir schon zuvor gehöret, die Gnade dem Verdienst der Werke entgegen setzet, und mit klaren Worten bezeuget: so es aus Gnaden sey (nemlich, daß man selig werde) so sey es nicht aus Verdienst der Werke, sonst würde Gnade nicht Gnade seyn, sey es aber aus Verdienst der Werke, so sey die Gnade nichts, sonst wäre Verdienst nicht Verdienst. So aber die Seligkeit selbst dergestalt aus Gnaden kommet, daß kein Verdienst

Dienst der Werke. dabey statt findet, wie solte man zu der Gnade durch Werke gelangen? wie eben dieser Apostel zeuget, daß wir durch unsern Herrn Iesum Christum den Zugang zur Gnade haben. Rom. 5, 1. 2.

Wie aber in unserm Texte des Gesetzes und der Werke desselbigen nicht gedacht ist, dadurch man zu der Gnade gelange: also finden wir in demselben, daß alle Ehre GOTT gegeben werde; wie insonderheit Zacharias in seinem Lobgesang durch und durch alles allein Gotte zuschreibet, daß es hier auch geheissen (wie geschrieben stehet.) Wer sich rühmet, der rühme sich des HERRN. 1. Cor. 1, 31. Jer. 9, 23. 24. 2. Cor. 10, 17.

Insonderheit aber haben wir in unserm Text wohl zu bemerken, daß der Verheissungen gedacht wird, die GOTT den Vätern gegeben, und dem Abraham selbst mit einem Eyde bekräftiget habe. Nun können die Verheissungen auf keine andere Weise

se ergriffen werden, als durch den
Glauben. Und hiervon zeuget auch
die Schrift, wenn sie spricht 1. B. M.
15, 6. Abram glaubete dem Herrn,
und das rechnete Er ihm zur Ge-
rechtigkeit; wie der Apostel Paulus
diesen Spruch in der Epistel an die
Röm. und Galater, bekantert massen
gewaltig treibet. Und Röm. 4, 28.
29. mit grossen Nachdruck anzeiget,
es sey solches nicht geschrieben al-
lein um seiner willen, sondern
auch um unsert willen. So ist
demnach der Glaube das Mittel,
dadurch wir zur Gnade Gottes gelan-
gen.

Solches zeiget auch in unserm Text
Zacharias an, da er von Johanne
weissaget, er werde Erkenntniß des
Heils geben seinem (das ist, des
Herrn Christi) Volk, die da sey
in Vergebung ihrer Sünde. Ist
nun in Vergebung der Sünden, so
bleibet kein Mittel übrig, dadurch
erlan-

erlangt werden möge, als der Glaube.

Und das ist es, was auch anderswo mit deutlichen und klaren Worten bezeuget wird, wie wir schon haben vernehmen mögen aus den angezogenen Sprüchen Joh. 3, 16. Röm. 3, 24. 25. Dazu auch zu nehmen der 28. Versicul. So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werk, allein durch den Glauben; in gleichen Apost. Gesch. 10, 43. und durchaus in der Epistel an die Römer, an die Galater, an die Epheser, an die Colosser, und an die Philipper, in welchen allen Pauli vornehmstes Geschäft ist, darzuthun, daß wir durch den Glauben der Gnade Gottes in Christo Jesu theilhaftig werden. So ist nun dieses die richtige Antwort auf die vorgelegte andere Frage, daß der Glaube das einzige Mittel ist, dadurch wir zur Gnade Gottes in Christo Jesu gelangen.

Durch

Durch den Glauben aber, welcher an Gesten des Menschen das Mittel zu Erlangung der Gnade Gottes ist, wird verstanden diejenige Zuversicht, welche ein Mensch, nachdem er den Rath Gottes von unserer Seligkeit in Christo IESU aus dem Worte Gottes vernommen, auf Christum, und um dessen Verdienstes und Gnugthuung willen auf die Gnade und Barmherzigkeit Gottes setzt, dasjenige, so im Evangelio verheissen ist, ihm zueignet, nicht aus eigener Vernunft und Kraft, sondern durch die Wirkung des Heiligen Geistes, und dergestalt Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit, so ihm Gott ohn alle sein Verdienst und Würdigkeit um Christi willen anbietet, von der Hand Gottes empfanget und annimmet.

Dieser Glaube, so er sich bey jemanden in der Wahrheit findet, ist nicht an u. vor sich selbst von solcher Würdigkeit, daß um desselben, als um eines

Wer

Wercks willen GOTT ihm nothwendig seine Gnade zuwenden müsse; sondern, weil dieser Glaube Christum und sein heiliges Verdienst ergreiffet, welches allein in dem Gerichte Gottes als vollgültig angesehen wird, so werden dem Menschen seine Sünden von GOTT vergeben, und wird ihm die Gerechtigkeit Jesu Christi zugerechnet. Es ist da nichts als Gnade, welche der Glaube ergreiffet, als welche uns Christus bey Gott durch sein heiliges theures Blut erworben und zu wege gebracht hat. Christus ist zum Gnadenstuhl vorgestellet, und zwar durch den Glauben in seinem Blut. Röm. 3, 25. In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünde Coloss. 1, 14. und zwar, nach dem Reichthum seiner Gnade Ephes. 1, 7.

Doch ist hierbey zu wissen u. mit allem Fleiß in acht zu nehmen, daß die Ordnung, in welcher wir zum Glauben ge-

1738

lan-

langen, keines weges ausgeschlossen werde. Johannes sollte Erkenntniß des Heyls geben; aber wie? und in welcher Ordnung? Er war gesandt dem Herrn den Weg zu bereiten, und dieses geschah von ihm, da er auf Befehl Gottes Buße predigte. Er predigte er von der Tauffe zur Vergebung der Sünden. Marc. 1, 4. Luc 3, 3. Und der Engel sagte vorher von ihm Luc. 1, 16. Er würde der Kinder Israel viel zu Gott ihrem Herrn bekehren. Diese Ordnung hat auch unser Heyland selbst in acht genommen. Denn er predigte das Evangelium vom Reich Gottes also, daß er nicht den Leuten, sie möchten beschaffen seyn, wie sie wolten, die Gnade Gottes verkündigte, und ihnen nur sagte, sie sollten dieselbe durch den Glauben ergreifen, sondern also lehrete er; thut Buße und glaubet an das Evangelium, Marc 1, 15. Damit er ja klarlich genug anzeigete, daß sey die Ordnung, in welcher man die

Die Gnade Gottes durch den Glauben zu ergreifen habe, nicht da man in seiner unwissenheit und in seinen Sünden beharre, sondern daß man sich zur Erkenntniß seiner Sünden bringen lasse, dieselben herzlich bereue, und mit einem solchen bußfertigen und reinigen Herzen sich zu der Gnade Gottes, die uns im Evangelio angeboten wird, wende, seine Zuversicht darauf setze, und Gott dem Herrn vertraue, daß er dieselbe uns nicht versagen werde, so wir uns in der von ihm erfordernten Ordnung einer wahren Herzens-Buße erfinden lassen, der Glaube bleibet das einzige Mittel, die Gnade zu ergreifen. Die Erkenntniß und Bereuung der Sünden ist das Mittel nicht. Aber es kan kein Glaube da seyn, der wieder die Sünde Hülffe bey Christo suche, es sey denn, daß der Mensch die Sünde in der Wahrheit hasse. Sonst ist er ja ein Heuchler, der Rath und Hülffe wieder die Sünde haben will, welche er doch

doch
Sün
dersel
bereu
diese
seine
fohler
schlech
sonde
der S
zu pr
keine
kein b
haftig
sen ist
Z
Reich
wie E
hat zu
des S
Diese
den n
Natu
Fauff
Bund

doch liebet. Wie kan einer aber die Sünde hassen, wenn er den Greuel derselben nicht erkennet, noch dieselbe bereuet? Darum hat auch Christus diese Ordnung vest gestellet, da er durch seine Apostel und deren Nachfolger befohlen, in seinem Namen, nicht nur schlechthin Vergebung der Sünden, sondern NB. Busse und Vergebung der Sünden unter allen Völkern zu predigen. Luc. 24, 47. So ist nun keine Vergebung der Sünden da, wo kein bußfertiges Herz und kein wahrhaftiger Haß gegen alles sündliche Wesen ist.

Zwar ist der erste Eingang zum Reich der Gnaden in der heil. Tauffe; wie Christus Matth. 28, 19. befohlen hat zu tauffen im Namen des Vaters, des Sohnes und des heil. Geistes. Dieser göttlichen Ordnung gemäß werden wir in unserer Kindheit, als von Natur Kinder des Zorns, zur heiligen Tauffe gebracht, und daselbst in den Bund der Gnaden auf und angenommen.

men. So nun iemand in diesem seinen Tauff-Bunde unverrückt bis ans Ende beharrete, so würde er durch Gottes Macht dergestalt im Glauben zur Seligkeit bewahret, daß es zwar einer täglichen Erneuerung, aber keiner eigentlich so genannten Busse bedürfte. Wann aber die Menschen ihren Tauff-Bund nicht bewahren, sondern der Sünden, der sie in der Tauffe entsaget, nach der Tauffe zu dienen sich begeben, und dieselbe über sich herrschen lassen, folglich ihren Tauff-Bund damit brechen, so dürfen sie zwar, weil der Bund an Gottes Seiten feste bleibt, nicht wieder getauffet werden: Es ist aber alsdenn von GOTT diese Ordnung vorgeschrieben, daß, vermittlest einer wahren Busse und gründlichen Bekehrung der Tauff-Bund an Seiten des Menschen wieder erneuret, der Glaube durchs Evangelium wieder im Herzen angezündet, und solcher gestalt durch den Glauben die Gnade Gottes wieder erlanget werde. Und so

so wo
wort
habe

S

brin
Chr
fen n
cken
ferm
Gna
bey i
Petr
gute
Gna
Joha
zarte
bey n
in se
viel g
derm
aus so

so wird denn E. L. eine hinlängliche Antwort auf die andere Frage empfangen haben.

SUn ist noch übrig, daß wir auch die dritte Frage beantworten, welche diese war: Was bringet uns die Gnade Gottes in Christo JESU für Frucht? Da dürfen wir anfänglich nur unsere Gedanken richten auf die Personen, so in unserm Text vorkommen. Denn da die Gnade Gottes in allen Stücken reich bey ihnen gewesen, finden wir sie wie Petrus redet in der 1. Epist. 4, 10.) als gute Haushalter der mancherley Gnaden = Gaben Gottes. Auch Johannes selbst war davon in seinem zarten Alter nicht ausgenommen, als bey welchem die Gnade Gottes auch in seiner Kindheit, und Jugend, so viel gute Früchte schaffete, daß es ieder man zu Herzen nahm, und daraus schlosse, daß Gott was besonders in

in den künftigen Jahren mit ihm vorhaben müsse.

Doch zeuget der Lobgesang Zacharia am allermeisten von den Früchten der Gnade Gottes. Aus der Gnade kam es her, daß GOTT sein Volk besuchte und erlösete. Aus der Gnade / daß er in dem Hause seines Dieners Davids ein Horn des Heyls aufrichtete, d. i. sein Gnaden Reich auf Erden gründete, in welchem er denen, so durch den Glauben an ihn den Eingang dazu erlangen, lauter Liebe, Gnade, Barmherzigkeit, Heyl und Seligkeit wiederfahren läßt; aus der Gnade / daß er solches vor Zeiten geredt hatte durch den Mund seiner heiligen Propheten, und es nunmehr erfüllet; aus der Gnade / daß er uns errettete von unsern Feinden, und von der Hand aller, die uns hassen; welches geschehen ist, da der Fürst dieser Welt ausgestossen worden. Joh. 12, 31. und
Christ

Christus durch den Tod die Macht
 genommen dem, der des Todes Ge-
 walt hatte, das ist dem Teufel.
 Hebr. 2, 14. aus der Gnade / daß
 er gedachte an seinen heiligen Bund,
 und an den Eyd, den er dem Abra-
 ham geschworen, als worin er, wie
 der Text saget, Barmherzigkeit den
 Vätern erzeigete. Aus der Gnade /
 daß er uns gegeben, daß wir erlö-
 set aus der Hand unserer Feinde,
 ihm ohne Furcht, in dem Geiste der
 Gnaden und Bindschaft mit willi-
 gem und frölichem Herzen in Sei-
 ligkeit und Gerechtigkeit, die ihm
 gefällig ist, unser Lebelang dienen
 möchten. So sehe man das übrige
 des Lobgesangs an, so wird man nichts
 finden, als lauter effecten und Wir-
 kungen der Gnade. **GDREES** in
 Christo IESU.

Und was wollen wir sagen? Ist
 nicht Christus Iesus selbst, auf
 welchen der ganze Lobgesang ziele,
 die vornehmste Gabe / so uns von der
 Gna

Gnade Gottes kommet, ja in so fern die einige, daß in derselben alle übrige zusammen gefasset und beschloffen sind; wie schon droben bemercket worden, aus Röm. 8, 32. daß uns Gott mit seinem Sohn alles schencket. Also hat Gott die Welt geliebet, oder dergestalt seine Gnade an ihr bewiesen, daß er seinen eingeborenen Sohn gab: Siehe, das war die Haupt = Frucht seiner Gnade und Liebe.

Gleichwie uns aber die Gnade Gottes, in welcher er das gefallene menschliche Geschlecht von Ewigkeit her in Christo Jesu angesehen, in der Fülle der Zeit Christum zum Heyland geschencket hat: Also eignet uns dieselbe auch, wenn wir sie durch den Glauben an Christum ergreifen, denselbigen zu, daß er alsdenn auch uns werde von Gott zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung und zur Erlösung 1. Cor. 1, 30. Und da haben wir denn insonderheit diese

diese
zu e
G
in
niß
wir d
hen d
auch
net)
durch
hen i
sey, v
G
dara
der C
Chr
wir d
über
licht
Men
aus d
des Z
mehr
richte
nicht

diese vier Früchte der Gnade Gottes zu erkennen, (1) daß uns der Rath Gottes von unser Seligkeit darin entdeckt wird, welche Erkenntniß die wahre Weisheit ist, (2) daß wir durch den Glauben an ihn empfangen die Vergebung der Sünden, (die auch der Text v. 77. ausdrücklich benennet) welche wir haben in seinem Blut durch die Erlösung, so durch ihn geschehen ist. Welch eine süße Frucht dieses sey, wissen diejenigen, welche den Zorn Gottes über ihre Sünde gefühlet, darauf aber den Trost der Vergebung der Sünden aus der Fülle der Gnaden Christi geschmecket haben. (3) daß wir durch ihn erlangen die Herrschaft über die Sünde, wenn nemlich das Licht der Gnaden Gottes über den Menschen aufgegangen, selbiges ihn aus der Finsterniß und dem Schatten des Todes errettet, und seine Füße nunmehr auf den Weg des Friedens gerichtet hat. Alsdann kan die Sünde nicht mehr herrschen über einen solchen;

E

chen;



chen, sintemal er unter der Gnade ist; wie Paulus schreibt Röm. 6, 14. O welch eine herrliche Frucht ist das, daß der Mensch durch die Gnade Gottes in Christo IESU von dem Schand = Joch der Sünden, oder von ihrer Herrschaft befreyet worden, und daß er nun mit Freuden das Joch Christi auf sich genommen, welches sanft und leicht ist. Matth. 11, 29. 30. Nunmehr ist er geistlich gesinnet (weil Gottes Geist in ihm wohnt) welches Leben und Friede ist, Rom. 8, 6. 9. (4) daß er uns giebet das ewige Leben; wie er selbst spricht Joh. 10, 28. Ich gebe meinen Schafen das ewige Leben. Und c 17, 24. Vater, ich wil, daß, wo ich bin, auch die bey mir sein, die du mir gegeben hast, das sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast. Denn so wir allein in diesem Leben auf Christum hoffen, so sind wir die elendesten unter allen Menschen 1. Cor. 15, 19. aber die endliche Frucht



Frucht der Gnade Gottes in Christo IESU, dahin alles abzielet, was uns in diesem Leben von der Gnade wiederfähret, ist die ewige Herrlichkeit Gottes, (1. Pet. 5, 19.) die er uns erworben hat, daß wir Gottes Erben und seine Miterben (Röm. 8, 17.) seyn sollen.

Ubrigens befeiffigen sich gläubige Christen billig, daß sie alle besondere Gnaden-Schätze, so sie in Christo IESU haben, heylsamlich erkennen lernen: wozu der selige D. Spener in einem besondern Büchlein, so den Titel hat, die lautere Milch des Evangelii, eine gar bequeme Anleitung gegeben. Auch hat der selige Lutherus an manchen Orten gar vortreflich von der Gnade Gottes in Christo IESU, und von ihren Früchten geschrieben, sonderlich, wie dieselbe, wo sie recht erkant wird, den Menschen verändere, neu gebäre, und also innerlich und äußerlich ein ganz ander Leben mit sich bringe, als man zu-

vor, ehe man sie ergriffen, geführt hat. Unter vielen andern sind die Worte mercklich, so er davon in der Kirchen Postill in der Auslegung am Christ Tage folgender massen führet: "Die Art des Glaubens ist, daß der Mensch "auf einmahl die Gnade ganz empfähet, und selig gemachet wird, daß nicht "die Wercke dazu kommen, sondern "folgen sollen; gleich als wenn Gott "aus einem durren Block einen neuen "grünenden Baum machte, der als "denn seine natürliche Früchte trüge. "Es ist gar ein groß, starck, mächtig und "thätig Ding um Gottes Gnade, sie "lieget nicht in der Seele und schläffet, "oder läffet sich tragen, wie ein gemahlt "Bret seine Farben träget; Nein, "nicht also, sie trägt, sie führet, sie "treibet, sie zeucht, sie wandelt, sie "würcket alles im Menschen, und läffet "sich wohl fühlen und erfahren. Sie "ist verborgen; aber ihre Wercke sind "unverborgen; Wercke und Worte "weisen, wo sie ist; gleich wie die Frucht "und Blätter des Banmes Art und

"Na

Natur ausweisen. Sie hilft nicht“
 allein die Werke thun, sie thut allein;“
 ja nicht allein die Werke, sie wand-“
 delt und verneuet die ganze Person;“
 und ihr Werk ist vielmehr, wie sie die“
 Person ändere, denn wie sie die Wer-“
 ke der Person vollbringe. Sie will“
 ein Bad, eine Wiedergeburt, eine“
 Verneuerung machen, nicht allein der“
 Werke, sondern des ganzen Men-“
 schen.“ Bis hieher die Worte Luth-
 eri, daraus ein ieder leichtlich so viel ver-
 nehmen kan, daß es ganz etwas anders
 ist, so einer eine lebendige, durch den
 Heiligen Geist gewirckete Erkenntniß
 von der Gnade Gottes hat, als wenn
 nichts, denn ein blosses historisches Wis-
 sen davon bey ihm ist. Und dieses sey
 gnug geantwortet auch auf die dritte
 Frage, was die Gnade Gottes uns
 für Frucht bringe?

Applicatio.

Nachdem wir denn nun, Geliebte in
 dem Herrn, diese Lehre von der
 Gnade Gottes in Christo IESU,

was dieselbe sey, wie sie erlangt werde, und was sie für Frucht bringe, erwogen haben, so gebühret uns erstlich, und vor allen Dingen mit danckbarem Herzen zu erkennen die un-
 aussprechliche Barmherzigkeit Gottes, daß derselbe durchs Werk der Reformation die reine und laute-
 re Lehre von der Gnade Gottes in Christo Jesu wieder ans Licht hervor-
 gezogen, und solche Beysage nicht nur der Augspurgischen Confession, son-
 derlich in dem Articul von der Rechtfer-
 tigung, einverleiben lassen, sondern auch bis hieher bey der Evangelischen Kirche gnädiglich erhalten hat. Es haben bald im Anfang gedachter Reformation manche verständige Leute eben daraus einen character oder Kennzeichen, daß das Werk aus Gott sey, genommen, weil die Lehre, so von Luthero und sei-
 nen Schülffen getrieben würde, anstatt daß zuvor in dem Handel der Ge-
 ligkeit menschlichen Kräften und Wer-
 cken so viel beygemessen worden, nun-
 mehro

10801

mehro alle Ehre Gott gäbe, und seiner Gnade in Christo IESU alles zuschreibe. GOTT hat denn auch das Evangelium dergestalt gesegnet, daß es mit grosser Krafft durchgebrochen, und nicht nur äusserlich frey verkündiget und angenommen, sondern (worauf an meisten zu sehen) von vielen Gnadenhungrigen Seelen mit grosser Begierde und zu ihrem unaussprechlichen Trost ins Herz gefasset, und zu einem rechtschaffenen gottseligen Wesen treulichst angewendet worden.

Da nun der Allerhöchste aus unverdienter Gnade noch immer dieselbige Lehre in der Evangelischen Kirche öffentlich verkündigen und erschallen lässet, gebühret uns nicht, solches theure Kleinod geringe zu achten, sondern wir sollen vielmehr Gott von ganzem Herzen dafür loben und preisen, so oft wir hören, daß die Gnade Gottes in Christo IESU, auch noch unter uns ausgesaunet und auch uns vorgehalten werde.

Die weil wir aber nicht genug bedenkfen, was für eine grosse Wohlthat dieses sey, so muß uns billig zu Gemüth geführt werden, was wir deßfalls für einen Vorzug haben vor der Zeit des alten Testaments, wie auch vor der Zeit, die vor der Reformation hergegangen, und endlich vor denen Völkern, welche noch heut zu Tag im Heydenthum leben, und welchen demnach das Evangelium von der Gnade Gottes in Christo Jesu, nicht, gleich wie uns, verkündigt wird.

Den Vorzug der Zeit des neuen vor der Zeit des alten Testaments lehren Christus und seine Apostel mit grossem Nachdruck, z. E. wenn Christus spricht: Luc. 10, 23. 24. Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet. Denn ich sage euch: viel Propheten und Könige wolten sehen, das ihr sehet, und habens nicht gesehen, und hören, das ihr höret, und habens nicht gehört. Und, wenn Paulus spricht: Röm.

Röm. 13, 11. 12. Unser Heyl ist ietzt näher, denn da wirs gläubeten. Die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbey kommen. und 2. Cor. 6, 2. Sehet, ietzt ist die angenehme Zeit, ietzt ist der Tag des Heyls. An dem Exempel des alten Simeons kan man sehen, welche Freude sie würden gehabt haben, wenn sie die Zeit erlebet hätten, nach welcher geforschet der Geist Christi, der in ihnen war. 1. Petr. 1, 11. Und wenn sie mit Paulus hätten sagen mögen: Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen Zeit. 2, 11. Denn als Simeon die Zeit erlebet, daß Christus, als der rechte Trost Israel, auf welchen er und alle Gläubige bis dahin gewarret, geboren war, so sprach er: Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren, als wolte er sagen: Nun will ich gerne sterben, weil ich diese Zeit erlebet habe.

Und was sage ich von Simeon?
Wir haben ja aus dem Lobgesang Sa-
charia

Charia vernommen, wie er Gott darin, für seine nunmehr aufgehende Gnade des neuen Testaments preiset. Es wird uns nun eben dieselbige Gnade Iesū noch verkündiget, wie solten wir uns denn nicht auch dieses Vorzugs vor der ganzen Zeit des alten Testaments erfreuen? Es sey denn, daß wir muthwillig in der Finsterniß und im Schatten des Todes sitzen bleiben, und die heylsame Gnade, so auch uns erschienen, zu unserm desto größern und schwerern Gericht gering achten wolten. Das sey aber ferne von uns!

Den Vorzug, den wir durch die Reformation erlanget haben, vor derjenigen Zeit, die vor derselben hergegangen, und den wir an Evangelischen Dertern noch vor denen haben, da das Pabstthum im Schwange ist, wissen wir freylich nicht, wenn uns die Historie der vorigen Zeiten, und die Beschaffenheit ganz Pabstlicher Dertter unbekant ist. Wenn wir aber die Iesū vorgetragene Evangelische Leh-

Lehre von der Gnade Gottes in Christo Iesu recht erwegen, und nur ein wenig uns erkundigen, wie wenig davon zu der Zeit des finstern Pabstthums gelehret worden, und wie wenig noch immer an Pabstfischen Orten davon gehöret, hingegen wie die Lehre von menschlichen Satzungen getrieben und alles damit erfüllet werde, so ist es nicht schwer, daß wir auch darin den Vorzug der Evangelischen Kirche erkennen; wiewol derselbige auch in vielen andern Stücken bestehet, so dieses Orts nicht kan weitläufftig ausgeführet werden. Das aber mögen wir wissen, daß Evangelische, so unter dem Pabstthum leben, es für eine grössere Wohlthat achten, einmal eine Evangelische Predigt zu hören, in welcher ihnen die freye Gnade von Christo in der rechten Heyls-Ordnung verkündiget werde, als wir es erkennen, die wir niemals des Mangels daran so inne worden sind, als diejenigen, so im Pabstthum leben. So

lasset uns denn dabey nicht als im Schlaff und Traum seyn, sondern recht aufwachen, und es für eine unschätzbare Wohlthat halten, daß uns noch die Lehre des Evangelii, wie wir durch die Gnade Gottes gerecht und selig werden mögen, verkündiget werde.

Lasset uns auch um deswillen das Lehr-Amt hoch achten, treue Lehrer lieben, und dasjenige, so sie uns aus der reinen Quelle des Worts Gottes vortragen, mit allem Fleiß in acht nehmen und uns wohl zu nutz machen, damit wir zur lebendigen Erkenntniß der uns verkündigten Gnade gebracht, und unsere Füße auf den Weg des Friedens gerichtet werden mögen.

Dabey lasset uns denn auch gedenden an den Vorzug, welchen wir haben vor so vielen heydnischen Völkern, welche heutiges Tages in der Blindheit und Finsterniß des abergläubischen Götzendienstes ohne Erkenntniß Gottes und Christi leben,
und

und denen diese seligmachende Lehre von der Gnade Gottes in Christo IESU nicht verkündigt wird. Wer kan den Vorzug aussprechen, den wir darin vor ihnen haben? Es würde demnach vor Gott nicht zu verantworten seyn, wenn wir bey solcher unaussprechlichen Wohlthat, die er uns vor jenen wiederfahren läffet, kaltsinnig und nachlässig seyn wolten, dieselbe nicht achten, noch sie uns recht zu nutz zu machen sucheten.

Wir haben allerdings wohl zu bedencken, daß so groß und herrlich unser Vorzug, was die reine Lehre des Evangelii betrifft, vor andern ist; so schändlich und unverantwortlich es gewißlich auch seyn wird, so wir die Gnade unseres Gottes auf Muthwillen ziehen (Judä vers 4.), oder in der Sünde beharren wollen, damit die Gnade desto mächtiger werde, da gegen Paulus im ganzen 6ten Capitel der Epist. an die Römer gewaltig redet.

Denn je grössere Gnade denen Menschen von GOTT gegeben wird, je grösseres Gericht haben sie von demselben zu gewarten, so sie die empfangene Gnade nicht also anwenden, daß er dadurch geehret werde. Darum bezeuget auch Christus, die Kinder des Reichs werden ausgestossen in das Finsterniß hinaus, τὸ ἐξωρεγοῦ, in das äusserste, oder in ein so viel tieferes Finsterniß, je höher die Gnade gewesen, so ihnen wiederfahren, Matth. 8, 12. dergleichen Urtheil denn auch der unnütze Knecht empfähet, der seinen Centner in die Erden verborgen und keinen Nutzen damit geschaffet. c. 25, 25. und 30. Jemehr man auch Ruhms davon machet, daß man vor andern in der reinen Lehre einen besondern Vorzug habe, je grösser muß nothwendig in dem Gewissen selbst die Schuld erkant werden, so man nicht auch in den Früchten der Lehre einen mercklichen Vorzug vor andern darleget. Denn sollte

solte GOTT, wenn er uns eine reinere Lehre gegeben, nicht auch ein reiner Leben von uns fordern?

Es pfleget aber gemeiniglich also zu gehen, darüber auch Lutherus öfters klaget, daß, wenn man auf ein rechtschaffen, gottselig Leben dringet, die Menschen auf eine Werckheiligkeit fallen, und den rechten Grund, nemlich die Lehre von der Gnade Gottes, so er uns in der durch Christum geschehenen Erlösung erzeiget, und den Glauben an Christum, dadurch wir vor GOTT gerecht werden, dahinten lassen: Wenn man aber von der Gnade Gottes und vom Glauben an Christum prediget, so will iederman sich der Gnade gerne trösten, und durch Christi Verdienst, weil ihm das nicht sauer ankommt, gerecht und selig werden; aber die Ordnung der wahren Busse nicht in acht nehmen, noch den wahren Gehorsam beweisen. So pflegen die Menschen immer zur Rechten

Rechten oder zur Lincken zu weit hinaus
zu fallen.

Dannhero haben wir in der
Evangelischen Kirche, die wir uns
in der Lehre von der Gnade Got-
tes, vom Glauben an Christum,
und von der Rechtfertigung durch den
Glauben, der Reinigkeit und Lauter-
keit vor andern, und zwar, nach un-
sers öffentlichen Bekenntnissen, nicht
ohne Grund gerühmet haben, uns
vornehmlich genau zu untersuchen,
was diese heilsame Lehre bey uns bis
anhero gefruchtet. Ach! lasset uns
doch aniezo unsers theils zurücke ge-
dencken, so weit wir können, bis in
unsere erste Kindheit, prüfen und
nachforschen, ob wir in dem Gnaden-
Bunde, in welchen wir durch die
Taufe eingetreten, GOTT getreu
blieben sind? Oder, ob wir nicht viel-
mehr von demselben schon von den
ersten Jahren an unvermercket mehr
und mehr abgewichen, uns nicht als
die Bundes-Genossen gehalten, son-
dern

dern der Sünde zu dienen angefangen,
 ihr auch immer weiter Raum gegeben,
 daß weder die Furcht noch Liebe GOT-
 tes, noch das Vertrauen auf GOT
 bey uns wachsen und zunehmen kön-
 nen, sondern unser Herz, wie ein A-
 cker, verwildert und voll Unkraut des
 Unglaubens, der weltlichen Lüste und
 alles ungöttlichen Wesens worden?
 Ob wir nicht gar auch in äusserliche
 Sünde und Laster gefallen, und unser
 Leben darin fortgesetzt, oder uns doch
 nie davon ernstlich zu GOT bekeh-
 ret?

Es dürfte sich zwar finden, daß man-
 che sich für gerecht hielten, weil sie sol-
 che Sünden, worin sie andere leben
 sehen, von Jugend auf gemieden. A-
 ber in solcher äusserlichen Erbarkeit
 pfleget ein sehr grosser Selbst-Betrug
 zu stecken: denn bey genauerer Prü-
 fung zeigt sich, daß wenn einer gleich
 nicht in diesen und ienen äusserlichen
 Sünden gelebet, er doch etwa in an-
 dern stecket. Einer fluchet nicht; a-
 ber

ber sein Gebet ist auch nicht so beschaffen, wie es bey einem wahren Christen seyn soll. Ein ander ist kein Fresser und Säufer; aber er ist etwa ein Geiziger. Einer hält den Sonntag seiner Meynung nach heilig; aber er lebet dabey in Ungerechtigkeit. Dieser übet nicht Zorn und Rachgier gegen seinen Nächsten; aber er liebet die Wohl lust mehr, als Gott (2. Tim. 3/4.) Einander betrugt seinen Nächsten nicht; aber er ist voll Stolz und Hofarth u. s. w. Gott erfordert aber den Gehorsam nicht in einem und dem andern, sondern in allen seinen Geboten. Die heilsame Gnade Gottes ist uns ja um deswillen erschienen, daß wir durch ihre Anweisung verleugnen sollen das un göttliche Wesen und die weltlichen Lüste. So muß ja gewiß kein Laster zurück bleiben, das nicht von Herzen verläugnet und abgelegt werde.

Viele behelffen sich mit der Aufsucht, daß sie sich von groben Sünden

den frey wissen, und mit denen, wor-
 in sie etwa stecken, habe es nicht viel
 zu bedeuten. Es giebt aber einer da-
 von ein gar fein Exempel. "Wenn ie-
 "so ein Vogel im Sprencfel gefangen
 "wird, iſts nicht wahr, es iſt ſein gan-
 "zer Leib frey, nur ein einziges Klau-
 "oder Beinlein iſt gefangen, und
 "gleichwohl kan er nicht loß kommen,
 "ſondern muß gefangen bleiben; Also
 "machets auch der Teufel mit denen
 "Menschen, wenn er ſie fangen will,
 "ſo läßt er ihnen viel zu, er läßt ſie be-
 "ten, den Armen Gutes thun, und
 "andere gottſelige Verrichtungen voll-
 "bringen; Er bindet ſie aber indessen
 "mit einer kleinen unerkannten Sünde,
 "welche ſie nicht achten: und dennoch
 "hält er ſie eben damit ſo veſte, als die
 "andern, welche mit abſcheulichen La-
 "ſter-Ketten angefeſſelt ſind. (D. Gey-
 "er Dom. Oculi in Zeit und Ewigkeit)
 Dabey iſt aber wohl zu merken, daß
 eine iede Sünde groß wird, wenn man
 ſie gering achtet. Nicht weniger iſt
 wohl

wohl zu bedencken, daß viele Menschen die Sünden innerlich und in ihrem Herzen begehen, die sie nicht in der äußerlichen That vollbringen, entweder weil es ihnen an der Gelegenheit dazu fehlet, oder weil sie sich vor der äußerlichen Schande vor Menschen, oder andern Schaden, so sie davon haben möchten, fürchten. Es lehret uns aber unser Heyland, daß die sündliche Begierde, so in dem Herzen geheget wird, vor Gott so viel sey, als die That selbst, z. E. Wer ein Weib ansehe, ihr zu begehren, der habe schon die Ehe mit ihr in seinem Herzen gebrochen. Matth. 5, 28. Daher auch Johannes saget 1. Joh. 3, 15. Wer seinen Bruder, oder seinen Nächsten, wer es auch ist, hasset, der ist ein Todtschläger, und ihr wisset, daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibend; eben also ist es denn auch in allen übrigen Sünden. Denn das Gesetz ist geistlich (Rom. 7, 14.) daher ist es keines weg

genug

Genug, daß man die äusserliche That
meide; sondern es muß auch das Herz
dem Gesetze Gottes unterthänig seyn.
Hiernach muß man sich prüfen, wenn
die Prüfung anders auf den Grund
gehen soll.

Ja es ist auch das nicht genug, daß
wir das böse, so Gott verboten, nicht
begehen, es sey innerlich oder äusserlich;
sondern es muß auch das Gute, so er
geboten hat, sich bey uns befinden; sin-
temal die heylsame Gnade Gottes uns
nicht nur anweist, daß wir sollen ver-
längnen das ungöttliche Wesen und
die weltlichen Lüste, sondern auch,
daß wir sollen züchtig, gerecht und
gottselig leben in dieser Welt, und
warten auf die selige Hoffnung und
Erscheinung der Herrlichkeit des
grossen Gottes, und unsers Hey-
landes Iesu Christi Tit. 2, 11, 12, 13.

Und ob auch das Gute, unser Mey-
nung nach, sich bey uns befinden möch-
te: so müste doch solches der rechtr
Art, und mit einem rechtschaffener
Ernst und Eifer verknüpffet seyn; wie
Sirach

Sirach recht saget c. 18, 23. **Wilst du GOTT dienen, so laß dir ein Ernst seyn, auf daß du GOTT nicht versuchest.** Und Off. Joh. 3, 15, 16. spricht der Sohn Gottes zu dem Engel von Laodicea; **Ich weiß deine werck, daß du weder kalt noch warm bist; Ach daß du kalt oder warm wärest! weil du aber lau bist, und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeyen aus meinem Munde, Woraus zusehen, daß sich auch eine Brünstigkeit des Geistes bey uns finden muß, wenn unser Wesen dem HERRN gefallen solle.** O wie unzählich viel Gutes würde von unser Jugend auf von uns nicht so schändlich versäumet und unterlassen seyn, wenn es nicht an solchem rechtschaffenen Ernst und wahrer Brünstigkeit im Geist gefehlet hätte! O was für einen herrlichen Schatz der Erkenntniß würden wir nun erlanget haben, und wie würde der unausforschliche Reichthum der unaussprechlichen Gnade Gottes in Christo **JESU** uns

uns nunmehr so offenbar worden seyn:
 wie würden wir auch dadurch in allem
 Guten bis hieher so merklich zugenom-
 men haben, wenn wir den Glauben,
 den Gehorsam, die Treue, so wir Gott
 in der Tauffe angelobet, zu leisten uns
 allezeit beflissen hätten! Würden wir
 nicht iezo seyn Bäume der Gerechtig-
 keit und Pflanzen des Herrn zum
 Preise (Jes 6, 3.) erfüllet mit Früch-
 ten der Gerechtigkeit, die durch
 IESUM Christum in uns zur Ehre
 und Lobe Gottes würden geschehen
 seyn (Phil. 1, 11.) so wir in der Gnade
 Gottes und in wahrer Treue gegen
 ihn blieben wären? Würde man nun
 nicht unsere Frucht in Christo bey uns
 finden (Jos. 14, 9.) nemlich die
 Frucht des Geistes, welche ist Liebe,
 Freude, Friede, Geduld, Freund-
 lichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanft-
 muth, Keuschheit (Gal. 5, 22.); und
 allerley Gütigkeit, und Gerechtig-
 keit und Wahrheit? (Ephes. 5, 9.); Aber
 wo sind nun solche Früchte?

Sehet!

Sehet! Auf diese und dergleichen
 Weise müssen wir uns vor dem Ange-
 sichte GOTTes prüfen, ob wir von unser
 Kindheit an in der Gnade GOTTes ste-
 hen, und den Tauff-Bund an unser
 Seiten gehalten oder nicht? Bey wel-
 cher Prüfung wir uns sorgfältigst zu
 hüten haben, daß wir uns ja nicht aus
 natürlicher Eigen-Liebe selber schmei-
 cheln. Denn so sich iemand läßt
 düncken, er sey etwas, so er doch
 nichts ist, der betreyt sich selbst,
 spricht Paulus Gal. 6, 3. Irret euch
 nicht, spricht derselbige weiter (v. 7. 8.)
 GOTT läßt sich nicht spotten. Denn
 was der Mensch säet, das wird er
 erndten. Wer auf sein Fleisch säet,
 der wird von dem Fleisch das Ver-
 derben erndten; wer aber auf dem
 Geist säet, der wird von dem Geist
 das ewige Leben erndten. So läßt
 sichs nun mit GOTT in solcher Prü-
 fung nicht scherzen. Wir wissen ja,
 daß wir alle offenbar werden müs-
 sen vor dem Richtstuhl Christi, auf
 daß

daß
 dem
 Lebe
 s, 10.
 U
 sonde
 lich u
 nicht
 GOTT
 stalt
 mit a
 digst
 Wei
 wir
 si, 27
 W
 wir u
 befind
 Urthe
 Gnade
 möge
 säum
 Befeh
 zu tre
 ihn n

daß ein ieglicher empfare, nachdem er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey gut oder böse. 2. Cor. 5, 10.

Um dieser Ursachen willen, und insonderheit, weil wir wissen, wie betrüglich unser Herr ist, müssen wir uns nicht nur in den Spiegel des Wortes Gottes wohl beschauen, wie wir gestalt seyn, sondern auch Gott selbst mit aufrichtigem Herzen und inständigst bitten, daß er uns durch die Weisheit erleuchten wolle, damit wir unsere Thorheit erkennen. Sir. 31, 27.

Wenn uns aber offenbar wird, daß wir uns bisher in einem solchen Zustand befinden, in welchem wir uns nach dem Urtheil des Wortes Gottes seiner Gnade nicht mit Grunde getrösten mögen; so haben wir gewiß nicht zu säumen, durch wahre und gründliche Bekehrung wieder in den Tauff-Bund zu treten, oder denselben, nachdem wir ihn nicht treulich bewahret, wieder zu

erneuern. Was hilft es uns, daß wir äusserlich die reine Lehre von der Gnade Gottes in Christo JEU in unserer Evangelischen Kirche haben, so wir selbst nicht in der Gnade Gottes stehen? Was nützet uns solcher Schatz, so wir nichts davon geniessen? Was sol uns dieser Zeyls-Brunnen, so wir nicht mit Freuden daraus Wasser schöpfen? (Jes. 12, 3.)

Wohlan denn, ein ieglicher, den sein Gewissen überzeuget, daß er sich bisdahero der Gnade Gottes und des Verdienstes Christi zwar getrostet, aber sich noch nie um eine rechtschaffene Bekehrung zu Gott bekümmert, lasse sich doch durch diese ieko angestellte Prüfung dazu bewegen, daß er von nun an seinen Kopf nicht sanft lege, bis er erst versichert sey, daß er wahrhaftig zur Gnade Gottes gelanget. Ihr habt gehöret, was für ein grosses und hohes Guth die Gnade Gottes in Christo Jesu sey; inmassen dieselbige der Grund und die Quel-

le alles Guten, und unsere ganzen Seligkeit ist. Und wann ihr auch nur vernünftig der Sache nachdencket, so möget ihr ja leichtlich selbst erkennen, daß ein Mensch nichts mehr bedürffe, als die Gnade Gottes; auch keiner andern Sorge von nöthen habe, als allein dieser, daß er dessen zur guüge versichert seyn möge, daß er einen gnädigen GOTT und Vater in Christo habe.

Denn, so der Mensch keinen gnädigen Gott hat, was kan ihm alle andere vermeynte Glückseligkeit helfen? oder so er ihm auch einbildet, er stehe in der Gnade, da er sich doch selbst betrugt, und vielmehr unter dem Zorn ist, wie jämmerlich und verkehrt ist doch sein Zustand? Ob er aber dieses gleich iezo nicht gläubet, so muß ers doch mit desto grössern Schrecken dereins erfahren.

So aber auch einer nur in Ungewißheit schwebet, ob er wahrhaftig im Stande der Gnaden sey, oder nicht,

wie ist es möglich, daß er dabey eine rechte Ruhe in seinem Herzen habe?

Hingegen wenn einer gewiß weiß, er sey bey GOTT in Gnaden, der sey für ihn, und den habe er in der Wahrheit auf seiner Seite, er sey GOTTES Kind, und GOTT sey sein Vater, zu welchem er sich demnach des besten versehen dürffe; so wird er ja dadurch auf einmal aller Sorgen überhoben. Denn ist GOTT für ihn, wer mag wieder ihn seyn (Röm. 8, 31.)? Ein solcher darf sich vor nichts fürchten, nicht vor der ganzen Welt, nicht vor dem Teufel, noch vor dem ganzen Heer der Hölle. Denn wer ist mächtig ihm zu schaden, so ihm GOTT gnädig ist? Auch fällt damit alle ängstliche Sorge um die zeitliche Nahrung hinweg. Denn da ihm GOTT gnädig und sein Vater ist, so weiß er auch, daß derselbe für ihn, als sein Kind sorgen, und wie er ihm so theuer verheissen, ihn nicht verlassen noch versäumen werde. (Ebr. 13, 5.) In allen Dingen kan er

getroßt seyn; sintemal er versichert ist, daß der grosse und lebendige GOTT, der ihm gnädig ist, alles wohl machen wird. (Ps. 37, 5.) Auch vor dem Tode darf er nicht erschrecken, sintemal er weiß, daß GOTT nicht ein Gott der Todten, sondern der Lebendigen (Matth. 22, 32. Luc. 20, 38.) sey, welchem demnach seine Seele, auch wenn sie vom Leibe geschieden, leben werde; Denn unser keiner lebe ihm selber, und keiner sterbe ihm selber; sondern leben wir, so leben wir dem HErrn, sterben wir, so sterben wir dem HErrn, darum wir leben oder sterben, so seyn wir des HErrn. (Röm. 14, 7. 8.) Auch weiß er, daß derselbe seinen Leib wieder aus der Erden auferwecken, und dem verklärten Leibe Christi ähnlich machen werde. (Phil. 3, 21.) Denn er weiß und gläubet, daß das ewige Leben die rechte eigentliche und herrliche Frucht der Gnade Gottes in Christo IESU ist.

So nun dieses alles eine klare Wahrheit ist, und ihr hievon selbst überzeugeu seyd, daß nichts bessers ist als die Gnade Gottes, und daß der Mensch keine andere Sorge nöthig hat, als diese einige, daß er einen gnädigen GOTT haben möge; so sehet doch drauf, daß nicht iemand unter euch die Gnade Gottes versäume. (Ebr. 12/15.) Es ist euch gesaget, wie ihr dieselbe erlanget, nemlich daß der Glaube an den Herrn Jesum das einige Mittel darzu sey; so ist euch auch angezeuget, daß, wenn ihr dieselbe nach der Tauffe da euch, angezeigter massen, der erste Eingang zum Gnaden-Reich Christi gegeben worden, wieder verlohren hättet, ihr sie vermittelst einer wahren Bekehrung wieder erlangen könnet. Wohl an, so lasset doch nun auch euer Herz entzünden, in rechter göttlicher Ordnung nach diesem unschätzbaren Gut der Gnade Gottes zu trachten, bis ihr gewiß seyd, daß ihrs in der Wahrheit erlanget habet und besisset.

Gott

Gott beut sie euch aufs neue an dem heutigen Tage an. Denn um deswillen hat er euch ja auch iezo davon predigen lassen; und ob ihr ihm gleich den Rücken zugewendet, so rufet er euch doch, auf daß ihr euch wieder zurück, und zu ihm kehret, und er euch sein gnädiges Angesicht zuwende. Eben dadurch versichert er euch gnugsam, es sey noch Zeit, er wolle euch noch zu seinen Kindern annehmen, und zu Erben der ewigen Seligkeit machen, so ihr nur auf die Weyse, wie ers in seinem Worte vorgeschrieben, ihn suchen und die angebotene Gnade ergreifen wollet. Denn Ich bin barmherzig, spricht der **HERR**, und wil nicht ewiglich zürnen: allein erkenne du deine Missethat, daß du wieder den **HERRN** deinen **GOTT**, gesündigt hast. (Jer. 3, 12. 13.) Soltet ihr euch desß nicht freuen, daß ihr noch zur Gnade Gottes kommen, und selig werden könnet? Bedencket doch, daß, wenn ihr in euren Sünden

vom Tode wäret übereilet worden, darauf ja nach dem gerechten Urtheil Gottes nichts anders, als die ewige Verdammniß hätte erfolgen können, die ihr nun vielleicht schon lange erlitten hättet. Da euch aber GOTT immer einen Tag, eine Woche, einen Monat, ein Jahr nach dem andern frist gegeben, auf euch mit so grosser Geduld gewartet, nicht müde worden an euch zu arbeiten, daß er euch gewinne, noch ich so sich in dem Worte gleichsam vor euer Angesicht stellet, mit ausgespanneten Armen euch entgegen kommet, seine Gnade in Christo JESU euch offeriret und anbeyt, und euch zeiget, wie ihr derselben theilhafftig werden, und sie zu eurer ewigen Freude geniessen könnet; so ist es ja nun hohe Zeit daß ihr umkehret, die grosse und herzliche Liebe Gottes erkennet, einen redlichen Entschluß fasset, und sprecht: Ich hätte freylich verdienet, daß mich Gott, da ich seine Gnade so lange und schändlich gemißbrauchet, nun

nun auch nicht annähme, sondern mich
sänglich verstiess; ich bin aber froh,
daß ich höre, es sey gleichwol noch Zeit,
daß ich mich zu ihm wende, und ich kön-
ne auch iezo noch seine Gnade erlangen.
Ey! so soll mich auch nichts abhalten,
dieselbe zu suchen.

Eyja! Höre o lieber Mensch, der du
solches bey dir gedenckest; laß dich nur
nichts abhalten, dich zu dem lebendigen
GOTT von Grunde des Herzens zu
befehren, und seine Gnade in Christo
JESU zu suchen. Denn was solte
dich doch nun weiter davon zurücke hal-
ten, da er dir mit seiner Gnade zuvor-
kommt, dir dieselbige anbietet, und zu-
gleich in deinem Herzen ein Verlangen
erwecket, derselben theilhaftig zu wer-
den? Sind es deine Sünden, und daß
du so lange in denselbigen beharrest? wie
soltten dich dieselbigen abhalten? ie
größer deine Sünden sind, und ie län-
ger du darin gelebet, ie mehr hast du
Ursach dich zu befehren, und deine Bus-
se nicht länger aufzuschieben.

Sprichst du? Der Herr wird mich um meiner so langen Undankbarkeit willen nicht annehmen, so hast du ja ganz ein anders iezo von dem überschwenglichen Reichthum der Gnade Gottes in Christo Jesu gehört. Bleibe du nur nicht sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes, da auch dich an iezo besuchet durch die herzliche Barmherzigkeit Gottes der Ausgang aus der Höhe, und auch die Erkenntniß des Heyls gegeben ist, welche da ist in Vergebung deiner Sünden. So wahr ich lebe, spricht der Herr, HERR: ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe. Ezech. 33. 11. Ist nun deine Busse rechtschaffen, so mögen deine Sünden so groß und viel seyn, als sie wollen, und du magst gleich noch so lang drinnen gesteket haben, so wird sich doch der Herr deiner wieder erbarmen, deine Missethat dämpfen und alle deine

deine Sünde in die Tiefe des Meers werffen (Mich. 7, 19.); dich aber erretten, gleichwie er nemlich den Pharaon mit seinem Heer ins Meer gestürzet, und ersäuffet, Israel aber errettet hat.

Und warum woltest du an seiner Gnade einen Zweifel haben? Er ist ja der Mund der Wahrheit, der nichts zusaget, was er nicht an seinem Theil gewiß zu halten gedencket. Du hast ja anieho gehöret, wie er so treulich erfüllet habe, was er vor Zeiten geredet durch den Mund seiner heiligen Propheten. Warum solte er denn solche seine allgemeine Gnade dir nicht auch wiederfahren lassen, und seine Verheißungen an dir nicht auch erfüllen? Er will ja, daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen 1. Tim 2, 4. und die heilsame Gnade Gottes, so dir jetzt verkündiget ist, ist allen Menschen erschienen. Tit. 2, 12. Darum hat er so lang Gedult mit dir ge-

D 6

tra

tragen, weil er nicht will, daß jemand verloren werde, sondern daß sich iederman zur Busse lehre. 2. Petr. 3, 9.

Oder woltest du dich bereden, du könntest die Gnade Gottes wol erlangen, und doch dabey in deinem bisherigen sündlichen Wesen beharren; und woltest dich dadurch abhalten lassen von einer gründlichen Aenderung deines Wesens: so bedencke doch, daß dir deutlich angezeigt ist, die Gnade Gottes werde zwar durch den Glauben an Christum ergriffen, aber nicht anders, als in der Ordnung wahrer Busse und Bekehrung. Ist es dir denn nicht besser, daß du in solcher göttlichen Ordnung dahin zu gelangen suchest, da du dich der Gnaden Gottes gewiß versichern und erfreuen mögest, als daß du dich, wie bisher, mit einem falschen Trost und blosser Einbildung von der Gnade Gottes behelffest? Warum wilt du von einer Zeit bis zur andern so dahin gehen, und

und nimmer zu einer rechten Gewisheit kommen, wie du mit GOTT dran sehest?

Will dich das von deiner Befeh-
rung abhalten, daß du dich fürchtest
vor der Betrübniß, welche bey dir
entstehen möchte, wenn du dich dei-
ner alten Sünden so genau wieder er-
innern, und die schwere Schuld, so
du dadurch auf dich geladen, beden-
cken woltest. Ach so erwege doch,
daß dieses eine göttliche Traurig-
keit ist, und eine Reue zur Selig-
keit, die niemand gereuet 2. Cor. 7,
10; und daß ja das Gute, so auf solche
Betrübniß erfolgt, überschweniglich
größer ist, und daß die Ruhe deiner
Seelen, die Erquickung, so du bey
Christo finden wirst, und die Freude
im Heiligen Geist deine Buß-Schmer-
zen reichlich und überschweniglich erse-
hen wird. Darum schone nur dein
selbst nicht; sondern reisse deine alte
Sünden, Wunden in der scharfen
Prüfung deines Gewissens nur recht
D 7 auf,

auf, ob sie gleich stincken und bluten für deiner Thorheit. So sie dir herzlich leyd sind, und so du dein ganzes bisheriges sündliches Wesen von Herzen hassst, und in solchem mit Reu und Leid gekränkten Herzen zu den Wunden Christi deine Zuflucht nimmest, so wird dein Glaube an ihn deine Wunden heilen, und deine Seele gesund machen.

Oder fürchtest du dich etwa dich zu GOTT zu nahen, weil du ihn so sehr beleidiget? Hast du nicht gehört, daß er den Bußfertigen lauter Gnade und Liebe, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit und Leutseligkeit in seinem Sohne Christo Jesu anbietet? Wolan! so hast du es ja nun mit keinem Feinde, sondern mit deinem allerbesten Freunde, der dich geliebet, und sich selbst für dich dargegeben hat (Gal. 2, 20.) zu thun. Höre doch und siehe, der Herr Jesus ist es, der sich um deine Seele, wie ein Bräutigam um seine Braut bewirbet.

bet. Er meynet es ja so herzlich gut mit dir, und bemühet sich so sehr um dich. Er tritt gleichsam vor dein Angesicht, ergreiffet dich bey der Hand, und spricht zu dir: Du armer Sünder, ich will dir gerne helfen, daß du selig werdest, so du dir nun von mir willst helfen lassen. Du kannst aber nicht zugleich die Welt und mich lieb haben. So erkenne nuu, wie übel du gethan, daß du bisher die Welt geliebet und der Sünden gedienet. Bereue es von Herzen und gläube an mich, so will ich dir ver- geben, und dir den Heiligen Geist schencken, der dir ein neu Hertz mit- bringe, und einen solchen Menschen aus dir mache, der hinfort in meis- nen Wegen wandele, und nach meis- nen Rechten thue (Ezech. 36, 26. 27.) Ich bin die Versöhnung worden für deine Sünde und habe dir die Gna- de und Hulde GOTTES erworben; so habe ich dir auch das Wort der Ver- söhnung verkündigen lassen. Dar-
um

um lasse dich nun versöhnen mit
 GOTTE. Siehe ich will mich mit
 dir verloben in Ewigkeit, ich will
 mich mit die vertrauen in Gerech-
 tigkeit und Gericht, in Gnade und
 Barmherzigkeit, ja im Glauben
 will ich mich mit dir verloben,
 und du wirst den Herrn erkennen
 (Hos. 2, 19. und 20.) Hörest du, o See-
 le, das ist die Stimme deines aller-
 besten Freundes, der dich rufet und los-
 setet, und dich selig machen will, so du
 seinen Gnaden-würckungen nicht wi-
 derstrebest. Ach nein! widerstrebe
 ihm ja nicht, gehe hin in dein Käm-
 merlein, schließ die Thür hinter dir
 zu, bete zu deinem Vater im Ver-
 borgenen, sprich zu ihm: Hie bin ich
 armer Sünder, dem du geruffen hast,
 wircke du in mir die wahre Bekeh-
 rung, gieb du mir den Glauben an
 Christum; bekehre du mich, so werde
 ich bekehret. Laß mich meine Sünde
 recht erkennen, und vergieb mir diesel-
 ben um Christi willen. Wendere du
 mein

mein böses Hertz; schaffe aber in mir ein reines Hertz und einen neuen gewissen Geist. Ich lasse dich nicht, o HERR, du segnest mich denn, und machest mich theilhaftig deiner herrlichen Gnade in Christo IESU, die du mir hast verkündigen lassen.

Lasse es dabey nicht, daß du einmal so kommest und betest; komme zum öftern wieder, und bete gleich also, und wenn du dich nieder legest und wieder aufstehest, mitten unter deiner Arbeit, und in allem deinem Ausgange und Eingange laß dein Hertz in Verlangen, Seufzen und Bitten zu dem HERRN IESU gerichtet seyn, daß er dich zum rechten Kinde GOTTES und zu einem Erben der ewigen Herrlichkeit mache.

Glaubet mirs doch, Geliebte in dem HERRN, wenn ihr diesem Rath, der jetzt einer bußfertigen Seele gegeben ist, nur alle in wahrer Bußfertigkeit folget, so wird es euch nicht fehlen. IESUS CHRISTUS will euch gern auf einen

nen bessern Weg helfen. Begehret ihr seiner, so begehret er euer noch viel mehr. Habt ihr ein Verlangen selig zu werden; sein Verlangen ist noch viel grösser euch selig zu machen. Kommet nur zu ihm weinend und betend, so wird er euch entgegen kommen, wie dem verlorenen Sohn, die Thränen von euren Augen wischen, euch mit unendlicher Barmherzigkeit umarmen, euch eure Sünden vergeben, euch schmücken mit dem schönen Rocke seiner Gerechtigkeit, euch seinen Geist schenken, selbst durch den Glauben in euch wohnen, und euer Herz zu dem schönen reinen Tafelstein machen, darauf der Name Johannes, d. i. nichts denn Gottes Gnade, mit dem Finger des heiligen Geistes geschrieben werde. Damit er nun dieses sein Gnadenwerk in euch vollende, so richtet doch die Augen eures Gemüths auf die Ewigkeit. Dieses Leben ist ja kurz; wie lange währets? so sind wir todt. Bedencket aber, was dieses für eine Herr-

Herrlichkeit sey, ewig bey Gott und seinen heiligen Engeln seyn, ewig sein Angesicht unsträflich und mit Freuden schauen.

Stellet euch doch vor den edlen Verle=Krank der Glorie und Herrlichkeit, so euch Iesus Christus erworben hat, und welchen ihr auch erlangen werdet, so ihr den Beruff Gottes. der durch die Verkündigung seiner Gnade an eure Seelen gebracht ist, nicht verachtet. Besprechet euch nicht lange darüber mit Fleisch und Blut, damit der Satan nicht Zeit und Gelegenheit gewinne, das Wort wieder von euren Herzen zu nehmen, sondern wie geschrieben stehet, heute, heute, so ihr seine Stimme höret, so verstopfet eure Herzen nicht, Ps. 95, 7. Heb. 3, 7. und c. 4, 7.

Ihr aber, die ihr bis anhero euch bereits im Stande der Gnaden und in der Kraft der neuen Geburt befunden habet, es sey nun, daß ihr euren Tauff=Bund von Kindheit auf bewahret,

ret, oder daß ihr durch wahre Herzens-
 Busse wieder in denselben eingetreten,
 preiset Gott für die empfangene Gna-
 de, und erkennet, daß es Gnade sey,
 damit ihr eurer eigenen Würdigkeit o-
 der Verdienst darin nichts zuschreibet.
 Gehet aber zu, daß ihr nicht vergeß-
 lich die Gnade Gottes empfangen
 habet (2. Cor. 6, 1.). Seyd hinfort
 wacker allezeit und betet, damit ihr
 nicht verlieret, was ihr erlanget habet.
 Gehet fleißig mit dem Worte Gottes
 um, leset es mit aller Ehrerbietigkeit
 und Andacht, höret es gerne wo es
 in Lauterkeit gelehret und verkündigt
 wird, gehorchet treuen Lehrern
 und folget denen, die da wachen
 über euere Seelen, als die da Re-
 chenschaft dafür geben müssen,
 damit sie das mit Freuden thun,
 und nicht mit Seufzen; denn
 das würde euch nicht gut seyn.
 (Hebr. 13, 17) Lasset das Eo-
 angelium von der Gnade Gottes
 in Christo Jesu reichlich fruchtbar
 bey

bey euch seyn, Dringet immer weiter ein in das rechtschaffene Wesen, das in Christo IESU ist, damit an den guten Früchten, womit ihr euern Glauben beweiset, jederman erkennen möge, was die Gnade Gottes für gutes schaffe, wo sie im wahren, lebendigen Glauben angenommen wird, und damit auch andere durch euer Exempel aufgewecket und ermuntert werden, die Gnade Gottes in Christo IESU auf die Weise, wie es GOTTES Wort erfordert, zu suchen, wenn sie die herrlichen Früchte derselben an euch finden, und gewahr werden, daß ihr mitten unter dem un-
schlachtigen und verkehrten Geschlechte scheineth als Lichter in der Welt (Philip. 2, 15.). Vor allen Dingen trachtet stets dahin, daß ihr die heylsame Gnade GOTTES in Christo IESU immer besser erkennen, und in dem Licht des heiligen Geistes immer besser einschauen möget, damit ihr dadurch immer mehr Krafft empfanget gegen

gegen die Sünde, so uns in der sterblichen Hütten immer anklebet und uns träge machet (Ebr. 12, 1.), bis ans Ende zu streiten, auch gegen den Teufel und die Welt zu kämpfen den guten Kampf des Glaubens, und das ewige Leben, dazu ihr berufen seyd, zu ergreifen. (1. Tim. 6, 12.) Dies sey genug. Wer Ohren hat zu hören, der höre, und schliesse mit mir im folgenden

Gebet.

Götterlicher Gott und Vater/ deinem heiligen Nahmen sey Lob und Danck gesagt für deine Gnade in Christo Jesu / die du uns iesu verkündigen lassen. Wie du uns aber eben dieselbe in deinem Worte von Kindheit auf vor gehalten / so schämen wir uns billich / daß wir sie nicht so / wie wir gesollt / angewendet haben. Ach vergieb uns solches um deiner un-

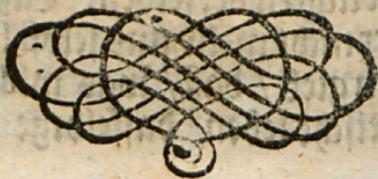
end-

endlichen Barmherzigkeit willen/
die wir solche unsere Sunde hier
vor deinem Angesicht bekennen.
Laß aber alles / was uns von dei-
ner Gnade verkündiget ist / reich-
lich an unser aller Seelen gesegnet
seyn. Wir wissen / daß wir oh ne
dich nichts vermögen / sondern al-
les von deiner Gnade erwarten /
und aus der Fülle Christi nehmen
müssen. So hilf du uns denn /
so ist uns geholfen. Erleuchte du
uns durch den heiligen Geist / da-
mit wir in seinem Licht deine Gna-
de in Christo IESU erkennen.
Laß uns derselben in der rechten
Ordnung theilhaftig werden und
bleiben. Erfülle du uns mit rei-
chen Früchten derselben. Laß uns
hinfort nicht mehr uns selbst leben /
sondern gieb / daß / was wir noch
im Fleische leben / dasselbige leben
im

im Glauben des Sohnes Gottes
 der uns geliebet/ und sich selbst für
 uns dargegeben hat / und daß wir
 deine Gnade nicht wegwerffen/
 sondern aus derselben täglich neue
 Kraft schöpfen dir ohne Furcht un-
 ser lebenslang zu dienen in Heilig-
 keit u. Gerechtigkeit / so dir gefällig
 ist / auch immer freudiger zu wer-
 den in deinem Dienst/ und in allem
 Creuz / Noth und Selend dir ge-
 treu zu verbleiben / bis wir die
 Krone der Gerechtigkeit von deiner
 Hand empfangen. Das erhöre aus
 Gnaden durch Iesum Chris-

stum unsern Heyland!

Amen.



isto
hand
Dss.

59919

AB 59919

ULB Halle

3

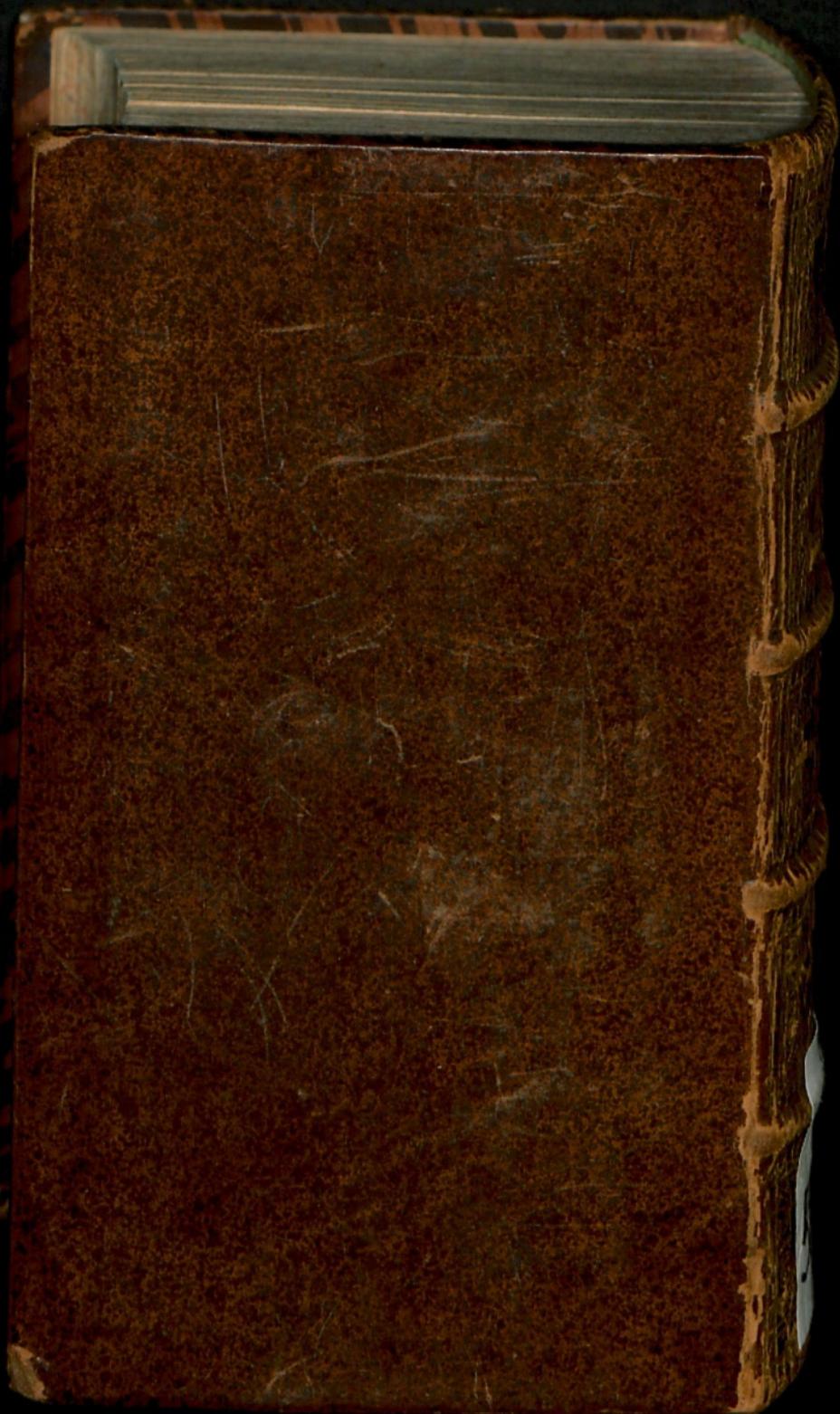
001 937 669

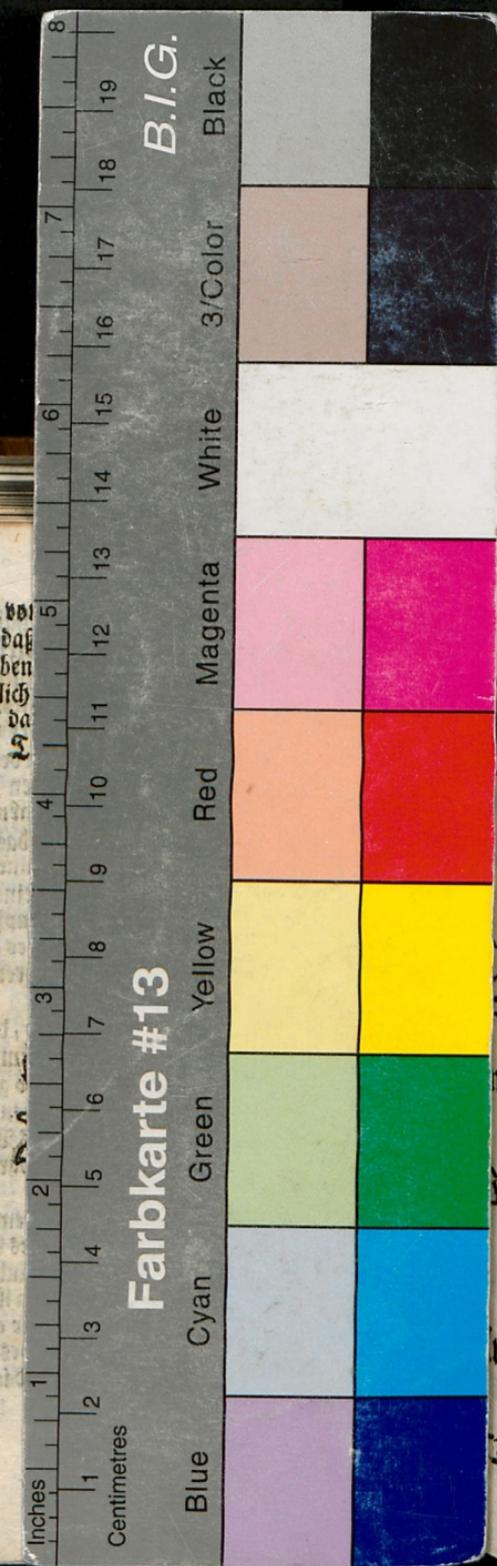


sb

218.







Die 9
Gnade
Gottes
In
Christo **IESU**,
Aus dem Evangelischen Text
Luc. I, 57-80.
in Tage Johannis des Täuffers
Ao. 1714.
In einer auf Erfordern
In der Stadt-Kirchen zu Gera
im Vogt-Lande
gehaltenen Predigt
vorgestellt
von
August Hermann Francken /
S. Theol. Prof. Ord. & Past.
Anderer Auflage.
Halle, gedruckt im Wapfen-Haus. 1713.